



Manet

RITORNO A VENEZIA

Venezia
Palazzo Ducale
24 Aprile / 18 Agosto 2013

www.mostramanet.it

In co produzione con



	MANET	GESCHICHTE	KUNST, KULTUR UND WISSENSCHAFT
1832-1849	<p>1832. Am 23. Januar in Paris als Sohn einer wohlhabenden Bürgerfamilie geboren: der Vater ist hoher Beamter im Justizministerium; die Mutter Tochter eines Diplomaten und Patentochter des Königs von Schweden. Geburt der Brüder Eugène (1833) und Gustave (1835).</p> <p>1844. Am Gymnasium freundet er sich mit seinem Klassenkameraden Antonin Proust an. Sein Onkel mütterlicherseits zeigt ihm den Louvre. Er nimmt Zeichenunterricht.</p> <p>1848. Manet möchte nicht Jura studieren, sondern viel lieber zur Marineschule, wird allerdings nicht angenommen. Im Dezember heuert er auf einem Schulschiff an und fährt nach Rio de Janeiro. Auf der Überfahrt fertigt er Zeichnungen und Karikaturen seiner Kameraden an.</p> <p>1849. Bei der Rückkehr wird er erneut von der Marineschule abgelehnt und schlägt eine künstlerische Laufbahn ein. Ende des Jahres wird die Niederländerin Suzanne Leenhoff als Klavierlehrerin im Hause Manet engagiert.</p>	<p>1830-32. Unruhen in Europa. In Frankreich regiert seit 1830 Louis Philippe d'Orleans als „König der Franzosen“.</p> <p>1837. Viktoria wird Königin von England.</p> <p>1848. Revolutionen und Aufstände in ganz Europa. Anti-österreichische Erhebung in Venedig und Ausrufung der Republik. Erster italienischer Unabhängigkeitskrieg.</p> <p>Frankreich, 22.-25. Februar: Tage des Aufruhrs, Ausrufung der Zweiten Republik mit liberaldemokratischer Verfassung;</p> <p>Dezember: Wahl von Louis Napoleon Bonaparte zum Präsidenten.</p> <p>Dezember: Österreich: Franz Joseph wird Kaiser.</p> <p>1849. Die revolutionären Unruhen in Europa halten an, werden jedoch unterdrückt (die in Italien ausgerufenen Republiken fallen, autoritäre Restauration).</p>	<p>1834. H.de Balzac, <i>Papà Goriot</i>; E. Degas geboren</p> <p>1835. A. De Tocqueville, <i>Über die Demokratie in Amerika</i></p> <p>1832-39. F. Chopin, Etüden, Präludien, Phantasien</p> <p>1839. Stendhal, <i>Die Kartause von Parma</i>; Daguerre: Erfindung der Photographie.</p> <p>C. Cattaneo, <i>Il Politecnico</i>; A. Sisley geboren</p> <p>1840. Emile Zola, Claude Monet, Giovanni Verga geboren</p> <p>1841. P. A. Renoir geboren</p> <p>1842 H. de Balzac, <i>La Comédie humaine</i> (beginn der Veröffentlichung in Folgen);</p> <p>N. Gogol, <i>Die toten Seelen</i></p> <p>1843 Kierkegaard, <i>Aut Aut</i></p> <p>1844 F. Nietzsche geboren; S. Morse erfindet den Telegraphen</p> <p>1845 F. Engels, <i>Die Lage der arbeitenden Klasse in England</i></p> <p>1847 F. Liszt, <i>Ungarische Rhapsodien</i></p> <p>1848. K. Marx und F. Engels, <i>Manifest der kommunistischen Partei</i>, Schumann, <i>Album für die Jugend</i></p>
1850-1856	<p>1850. September: mit A. Proust tritt er ins Atelier von Thomas Couture ein. Suzanne wird seine Geliebte.</p> <p>1851. Er manifestiert seine Ablehnung gegen Louis Napoleon, den „Zerstörer“ der Republik.</p> <p>1852. 29. Januar: Suzanne bringt den Sohn Léon-Édouard Koëlla Leenhoff zur Welt, den mutmaßlichen Sohn Manets.</p> <p>1853. September: Reise nach Italien, einmonatiger Venedigaufenthalt, dann weiter nach Florenz und vielleicht Rom. Nach einem Besuch in Deutschland und Österreich (Kassel, Dresden, München, Prag und Wien) Rückkehr nach Paris. Fertigt Kopien der großen Meister an.</p> <p>1855. Mit A. Proust begegnet er Eugène Delacroix.</p> <p>1856. Er verlässt Couture im Februar und mietet mit dem Maler Albert de Balleroy ein Atelier in der Rue Lavoisier.</p>	<p>1851. Frankreich, 2. Dezember: autoritärer Staatsstreich von Louis Napoleon Bonaparte. Italien, Cavour wird Premierminister des Königreichs Piemont.</p> <p>1852. Frankreich, 21. November: Ausrufung des Zweiten Reichs. Louis Napoleon Bonaparte wird Napoleon III.</p> <p>1853. Japan: Im Kanagawa-Abkommen öffnet sich das Land nach Jahrhunderten der Isolation dem Rest der Welt: der japanisch angehauchte Stil in der bildenden und dekorativen Kunst kommt auf.</p> <p>1854-56. Krimkrieg: Russland kämpft gegen Türkei, Frankreich, Großbritannien (und ab 1855 Königreich Piemont) um die Kontrolle des Balkans und des Mittelmeers.</p>	<p>1850. H. de Balzac stirbt; C. Dickens: <i>David Copperfield</i>; R. Wagner, Erstaufführung <i>Lohengrin</i></p> <p>1851. G. Verdi, <i>Rigoletto</i>; J. M. W Turner stirbt</p> <p>1853. G. E. Haussmann Präfekt der Seine: die Umgestaltung von Paris beginnt; Erste Photographien von Nadar (Gaspard-Félix Tournachon); V. van Gogh geboren; G. Verdi: <i>Trovatore, Traviata</i>; Champfleury, <i>Les aventures de Mademoiselle Mariette</i></p> <p>1854. O. Wilde, A. Rimbaud geboren</p> <p>1855. G. Courbet veranstaltet am Rand der Weltausstellung den <i>Pavillon du réalisme</i>; G. Verdi (in Paris): <i>Les vêpres siciliennes</i></p> <p>1856. S. Freud, J. S. Sargent geboren</p>
1857-1862	<p>1857. Er lernt im Louvre den Kollegen Henri Fantin-Latour kennen. Der Vater erleidet eine Aphasie (durch Syphilis). November: erneut in Italien, in Florenz.</p> <p>1859. Vielleicht schlägt er dem Salon die erste Version des <i>Absinthtrinkers</i> vor. Er schließt Freundschaft mit Baudelaire; im Louvre begegnet er Degas.</p> <p>1860. Er zieht mit Suzanne und Léon zusammen.</p> <p>1861. Er eröffnet ein Atelier in der Rue Guyot. Im Salon stellt er das <i>Porträt der Eltern</i> (Kat. 16) und den <i>Spanischen Sänger</i> aus, der ihm eine Ehrennennung einbringt. Er stellt im Rahmen der Société Nationale des Beaux-Arts, deren Mitglied er neben Théophile Gautier, Fantin-Latour u.v.a. ist, in der Galerie Martinet aus.</p> <p>1862. Ausstellung einiger Stiche bei Alfred Cadart, Gründungsmitglied der <i>Société des aquafortistes</i>. Baudelaire erwähnt ihn in seinen Schriften. Tod des Vaters. Bekanntschaft mit dem Modell Victorine Meurent, die für die <i>Straßensängerin</i> posiert.</p>	<p>1859. Französisch-piemontesischer Bund und zweiter italienischer Unabhängigkeitskrieg. Piemont annektiert die Lombardei.</p> <p>1860. Italien: Piemont annektiert die mittel- und süditalienischen Regionen (mit dem von Garibaldi organisierten „Zug der Tausend“ nach Sizilien): Nizza und Savoyen werden an Frankreich abgetreten.</p> <p>1861. Italien, 17. März: Ausrufung des Königreichs Italien; USA: Lincoln wird Präsident; Militärintervention Frankreichs, Spaniens und Englands in Mexiko wegen Schuldentrückzahlung.</p> <p>1862. USA: Abschaffung der Sklaverei und Beginn des Bürgerkriegs; Preußen: Bismarck wird Kanzler.</p>	<p>1857. C. Baudelaire, <i>Les fleurs du Mal</i>; G. Flaubert, <i>Madame Bovary</i></p> <p>1859. C. Baudelaire: <i>Théophile Gautier</i>; Artikel über <i>Constantin Guys, Maler des modernen Lebens</i>; C. Darwin, <i>Über den Ursprung der Arten</i>; F. Hayez, <i>Der Kuss</i>; J. A. D. Ingres, <i>Türkisches Bad</i></p> <p>1861. R. Wagner (in Paris) : Neuaufführung des <i>Tannhäuser</i> auf Französisch</p> <p>1862. V. Hugo, <i>Die Elenden</i>; Cézanne gibt seine Anstellung in der Bank auf, um sich ganz der Malerei zu widmen.</p> <p>J. A. Whistler, <i>Sinfonie in Weiß</i></p>
1863	<p>März: er stellt 14 Gemälde in der Galerie Martinet aus, u.a. den <i>Knaben mit dem Schwert</i>, <i>Die Straßensängerin</i>, <i>Die Zigeuner</i> und <i>Lola de Valence</i></p>		<p>Der Salon in Paris lehnt 3000 Kunstwerke ab. Protest der Künstler. Napoleon III. genehmigt die Veranstaltung <i>Salon des refusés</i>, auf der u.a. Manet, Monet,</p>

	(Kat.40) begleitet von einem Vierzeiler Baudelaires. Das Interesse ist groß, das Echo in der Presse geteilt. Er schickt drei Gemälde an den Salon , die von der Jury abgelehnt werden. Im Salon des refusés stellt er <i>Das Frühstück im Grünen</i> aus, das heftige Kritik erntet. 28. Oktober: er heiratet Suzanne in Holland.		Degas, Pissarro, Renoir und Whistler ausstellen. Delacroix stirbt (Manet nimmt mit Baudelaire an der Beerdigung teil).
1864-1865	1864. Im Salon stellt er den an den Werken von Andrea del Sarto inspirierten <i>Toten Christus mit Engeln</i> und <i>Episode aus einem Stierkampf</i> aus, dessen abgeschnittene Unterhälfte später als <i>Toter Mann</i> bekannt wird. Er malt die <i>Schlacht der Kearsarge und der Alabama</i> . Im Sommer weilt er zum ersten Mal in Boulogne-sur-Mer. 1865. Mai: <i>Olympia</i> (Kat. 20) und <i>Christus wird von den Soldaten verhöhnt</i> (Kat. 30) werden im Salon ausgestellt und sorgen für einen Skandal. August: Spaniaufenthalt (Valladolid, Burgos und Madrid). Im Prado begeistert von Velázquez und dem Rest der Sammlung antiker, italienischer und nordischer Gemälde. Er lernt den Schriftsteller und Kunstkritiker Théodore Duret (1838 - 1927) kennen.	1864. Erste Internationale der Arbeiter; Maximilian von Habsburg wird von den europäischen Mächten als Kaiser von Mexiko eingesetzt; Frankreich: Seeschlacht zwischen Amerikanern Nord- und Südstaaten vor der französischen Hafenstadt Cherbourg. 1865. Italien: Florenz wird Hauptstadt des Königreichs Italien; USA: Ende des Bürgerkriegs.	1864. Cézanne im Salon abgelehnt; L. Tolstoi, <i>Krieg und Frieden</i> ; L. Pasteur, Pasteurisierung 1865. Edmond und Jules de Goncourt, <i>Germinie Lacerteux</i>
1866-1869	1866. April: Der Salon lehnt den <i>Pfeifer</i> (Kat. 44) und den <i>Tragödienschauspieler</i> ab. Émile Zola nimmt ihn in Schutz (Mon Salon, Kat.58). Er verkehrt im Café Guerbois mit Renoir, Monet, Bazille und Cézanne. Herbst: zieht mit Suzanne und Léon zu seiner Mutter, wo er bis 1878 lebt. 1867. Zeitgleich mit der Weltausstellung veranstaltet er auf eigene Kosten eine Ausstellung mit 50 Werken (Gemälden und Drucken). Fantin stellt ein Porträt Manets aus und Zola veröffentlicht ein Bändchen über ihn (Kat. 59). Er fertigt Werke aus, die an der Erschießung Maximilians von Habsburg angelehnt sind, sowie zwei Stiche für die Biographie Baudelaires von C. Asselineau. 1868. Im Salon stellt er das <i>Porträt Émile Zolas</i> (Kat. 57) aus. Der Schriftsteller widmet ihm <i>Madeleine Féral</i> . Er lernt Berthe Morisot und den Politiker Léon Gambetta kennen. Im August Reise nach London. 1869. Januar-Februar: Die Ausstellung der <i>Erschießung Maximilians</i> und der entsprechenden Lithographien wird verboten. Zola prangert diese Zensur in der Presse an. Im Salon zeigt er den <i>Balkon</i> (Kat. 49, erster Auftritt Berthe Morisots als Modell).	1866. Preußisch-italienische Allianz und preußisch-österreichischer Krieg. ; Dritter italienischer Unabhängigkeitskrieg. Anschluss Venedigs an das Königreich Italien. 1867. 19. Juni Erschießung Kaiser Maximilians von Habsburg in Mexiko. 1869.Eröffnung des Suez-Kanals.	1866. F. Dostojewski, <i>Schuld und Sühne</i> ; <i>Le Parnasse Contemporain</i> , erster Band der Gedichtsammlung; A. Nobel erfindet das Dynamit;C. Monet, <i>Frauen im Garten</i> ; G. Courbet, <i>Der Ursprung der Welt</i> 1867. Baudelaire stirbt; K. Marx, <i>Das Kapital</i> ; G. Verdi (in Paris): <i>Don Carlos</i> ;G. De Nittis in Paris; Ingres stirbt. 1868. Cézanne im Salon abgelehnt; Gauguin wird in die Marine eingezogen. 1869.R. Wagner, Erstaufführung <i>Rheingold</i> ; B. Morisot, <i>Porträt von Mutter und Schwester</i> ; A. Renoir, <i>La Grenouillère (Der Froschteich)</i> ; Monet, Sisley und Cézanne im Salon abgelehnt.
1870-1871	1870. Mai: Er stellt im Salon das Porträt seiner Schülerin Eva Gonzalès und die <i>Musikstunde</i> (Kat. 48) aus. Im Sommer hält er sich bei dem italienischen Maler Giuseppe de Nittis in Saint-Germain-en-Laye auf. Juli, bei Ausbruch des preußisch-französischen Kriegs schickt er seine Familie nach Oloron-Sainte-Marie (Pyrenäen) und meldet sich mit seinen Brüdern – genau wie Degas – zur Nationalgarde. Zola und Monet fliehen. Nach zwei Monaten kommt er von der Artillerie zum Generalstab. 1871. Er trifft seine Familie in den Pyrenäen und kehrt kurz nach dem Ende der Kommune nach Paris zurück. Unter den verbannten Kommunarden ist Henri Rochefort. Im Juli verfolgt er in Versailles die Debatten der Nationalversammlung und verkehrt mit Léon Gambetta.	1870. 19. Juli: französisch-preußischer Krieg; französische Niederlage bei Sedan; 4. September: Absetzung Napoleons III. und Ausrufung der Dritten Republik; 19. September: preußische Belagerung von Paris, die Stadt wird von den in der Nationalgarde organisierten Bürgern verteidigt. Italien, 20. September: Anschluss Roms. 1871. 18. Januar: Ausrufung des deutschen Kaiserreichs (König Wilhelm I. von Preußen wird Kaiser). 28. Januar, Ende der Belagerung von Paris; französische Kapitulation: Frankreich verliert Elsass-Lothringen. Die Regierung zieht sich aus Versailles zurück. 26. März: „alternative“ provisorische Regierung der Kommune in Paris. 21.-28. Mai „Blutwoche“: reguläre Regierungstruppen schlagen die Kommune nieder. Tausende Kommunarden werden erschossen oder verbannt.	1870. C. Dickens stirbt; R. Wagner, Erstaufführung <i>Die Walküre</i> 1871. E. Zola beginnt mit der Veröffentlichung des Romanzyklus <i>Les Rougon-Macquart. Histoire naturelle et sociale d'une famille sous le Second Empire</i> ; <i>Le Parnasse Contemporain</i> , zweiter Band der Gedichtsammlung; A. Rimbaud in Paris; G. Boldini in Paris
1872-1873	1872. Januar: Der Kunsthändler Durand-Ruel kauf 24 seiner Gemälde. Er stellt erneut <i>Die Schlacht der Kearsarge und der Alabama</i> im Salon aus. Reise nach Holland (Haarlem, Amsterdam). Neues Atelier in der Rue de Saint-Pétersbourg. Verkehrt im Café de la Nouvelle-Athènes mit Degas, Renoir, Monet und Pissarro. 1873. Er stellt im Salon <i>Das gute Bockbier</i> (Philadelphia Museum of Art) aus, eine Allegorie der Ereignisse im Elsass. Über Nina de Callias (Kat. 63) lernt er Stéphane Mallarmé (Kat. 64) kennen, mit dem er dauerhaft Freundschaft schließt.	1873. Frankreich: Der Reaktionär Mac-Mahon wird Präsident der Republik.	1872. T. Gautier stirbt; A. Rimbaud, <i>Dernier vers</i> ; J. Verne, <i>In 80 Tagen um die Welt</i> ; Pissarro in Pontoise und Monet in Argenteuil 1873. C. Monet, <i>Mohnblumen</i> ; B. Morisot, <i>Die Wiege</i> ; A. Rimbaud, <i>Une saison en enfer</i> ; P. Verlaine, <i>Romances sans paroles</i> (veröffentlicht 1874); F. Nietzsche, <i>Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik</i>
1874	Die Jury des Salons nimmt nur <i>Die Eisenbahn</i> und das Aquarell <i>Pulcinella</i> an, Anklage gegen Mac-Mahon, während <i>Die Schwalben</i> und <i>Maskenball in der Oper</i> (Kat.52) abgelehnt werden. Mallarmé kritisiert die Jury in seinem Artikel über „La Renaissance artistique et littéraire“. Er beschließt, die Einladung zur ersten Impressionistenausstellung nicht anzunehmen. Im Sommer besucht er dennoch Monet, den er verschiedentlich porträtiert. Im Oktober Venedigreise mit Suzanne und James Tissot. 22. Dezember: Eugène Manet heiratet Berthe Morisot.		Erste Ausstellung der <i>Société anonyme des artistes peintres</i> im Atelier des Photographen Nadar in Paris. Unter den Ausstellern Astruc, Bracquemond, Boudin, Cézanne, Degas, Guillaumin, Morisot, de Nittis, Pissarro, Renoir, Sisley und Monet mit dem Gemälde <i>Impression-sol levant</i> : daher der Name Impressionismus. Sargent in Paris P. J. Tschaikowski, Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester, op. 23 C. Cros, <i>Le Fleuve</i> (mit Abbildungen von Manet)

1875-1878	<p>1875. Er stellt <i>Argenteuil</i> im Salon aus. Illustration des von Stéphane Mallarmé ins Französische übertragenen <i>Raben</i> von Edgar Allan Poe (Kat. 65).</p> <p>1876. April: der Salon lehnt die Bilder <i>Die Wäsche</i> und <i>Der Künstler</i> ab. Er stellt sie daher in seinem Atelier aus. Mallarmé, dessen <i>Nachmittag eines Fauns</i> (Kat. 66) er eben illustriert hat, schreibt einen neuen Artikel zu seinen Gunsten. Im Sommer malt er zahlreiche Bilder, u.a. ein großes Porträt seines Freundes Carolus-Duran, eine Parodie auf Velázquez' <i>Porträt Philipps IV.</i></p> <p>1877. Der Salon nimmt lediglich <i>Faure in der Rolle des Hamlet an Nana</i> wird abgelehnt und im Schaufenster des Kunsthändlers Giroux am Boulevard des Capucines ausgestellt. Großer Erfolg und explosiver Artikel Huysmans.</p> <p>1878. Manet fehlt in den Sälen der Weltausstellung und wiederholt die Geste von 1867 durch Einrichtung eines privaten Ausstellungsraums.</p>	1875. Deutschland: Gründung der SPD.	<p>1875. F. Millet stirbt; G. Bizet, <i>Carmen</i>; C. Monet, <i>Der Spaziergang</i></p> <p>1876. <i>Le Parnasse Contemporain</i>, dritter Band der Gedichtsammlung; S. Mallarmé, <i>Der Nachmittag eines Fauns</i> mit Abbildungen von Manet; R. Wagner: Erstaufführungen <i>Siegfried</i> und <i>Götterdämmerung</i> in Weimar ; H. Ibsen: Erstaufführung <i>Peer Gynt</i>, Musik von E. Grieg; P. A. Renoir, <i>Le Bal au Moulin de la Galette</i>; A.G.Bell patentiert die elektrischer Fernsprecher</p> <p>1877. E. Zola, <i>L'Assommoir</i>; C. Pissarro, <i>Toits Rouges</i>; Courbet stirbt.</p> <p>1878. G. De Nittis ist auf der Pariser Weltausstellung erfolgreich.</p>
1879-1881	<p>1879. Neues luxuriöses Atelier in der Rue d'Amsterdam. Leben und Malerei nehmen eine mondänere Wendung. Im Salon zeigt er <i>Im Boot</i> und <i>Im Wintergarten</i>. Positivere Aufnahme bei der Kritik. September-Oktober: Syphilisbedingte lokomotorische Ataxie. Behandlung in Bellevue.</p> <p>1880. Januar: Die Krankheit verschlimmert sich. Im April Einzelausstellung in der <i>Galerie de La Vie moderne</i>, gute Aufnahme in der Presse wegen des „Pariser“ Charakters der Gemälde mit modischen Figuren. Im Salon zeigt er das <i>Porträt Antonin Prousts</i> und <i>Bei Père Lathuille</i>. Sein Gesundheitszustand wird schlechter. Neuer Krankenhausaufenthalt in Bellevue.</p> <p>1881. Im Salon zeigt er das <i>Porträt Henri Rocheforts</i> (Hamburg, Kunsthalle) und erhält eine Medaille zweiter Klasse. Frühsommer: Krankenhausaufenthalt in Versailles. November-Dezember: sein Freund Antonin Proust wird Minister und ernennt ihn zum Ritter der Ehrenlegion.</p>	<p>1879. Frankreich: Wahlsieg der Radikalen.</p> <p>Deutschland: Sozialistenverfolgung.</p> <p>1880. Frankreich: Amnestie für die Kommunarden. Der 14. Juli wird Nationalfeiertag.</p> <p>1881. Frankreich: Antonin Proust wird Minister für die Schönen Künste; Gesetze für eine kostenlose Grundschulbildung, Presse- und Versammlungsfreiheit, Verweltlichung des Staates.</p>	<p>1879. S. Mallarmé, <i>Les dieux antiques</i>; Vierte Impressionistenausstellung</p> <p>1880. G. Flaubert stirbt; E. Zola, <i>Nana</i>; Fünfte Impressionistenausstellung;</p> <p>T. Edison patentiert die Glühbirne</p> <p>1881. Paris: Erste Weltausstellung der Elektrizität</p>
1882-1883	<p>1882. Im Salon zeigt er <i>Jeanne</i> und <i>Bar in den Folies-Bergère</i>. Arbeit an <i>Rocheforts Flucht</i> (Kat. 79) für den folgenden Salon. September: Testament (Universalerbe: Suzanne bzw. Léon beim Tod der Mutter).</p> <p>1883. Nach der Amputation des linken Beins stirbt Manet am 30. April. Er wird auf dem Friedhof Passy beigesetzt. A. Proust, E. Zola und C. Monet sind unter den Freunden, die das Sargtuch tragen.</p>	1882. Dreibund (Deutschland, Österreich, Italien).	<p>1882. G. Verga, <i>I Malavoglia</i>; J. K. Huysmans, <i>A vau l'eau</i>; R. Wagner, Erstaufführung <i>Parsifal</i> in Bayreuth; R. Koch entdeckt das Tuberkel</p> <p>1883. F. Nietzsche. <i>Also sprach Zarathustra</i>; Marx und Wagner sterben; Erste Fahrt des Orient-Express</p>

Der Salon

Unter diesem Namen fand zur Zeit Manets die offizielle Ausstellung der Pariser *Académie des beaux-arts* (Akademie der Schönen Künste) statt. Die 1667 exklusiv für Mitglieder der *Académie royale de peinture et de sculpture* (Königlichen Akademie für Malerei und Bildhauerei) ins Leben gerufene Ausstellung findet alle ein bis zwei Jahre statt. Ab 1725 wird sie im Louvre im Salon Carré veranstaltet (daher der Name Salon), wobei teils auch die Apollo-Galerie genutzt wird. Mit der französischen Revolution ändern sich die Regeln: 1791 wird sie zunächst für jedermann zugänglich, ab 1798 wird eine Jury eingesetzt, die schon bald einen deutlichen Hang zum Konformismus zeigt. 1848 wird die Ausstellung abgeschafft, jedoch schon ein Jahr später wieder eingeführt. Die Jury legt strenge Maßstäbe an und lehnt zahlreiche Künstler ab, insbesondere jedes nicht dem akademischen Geschmack entsprechende Werk. Der Salon findet dennoch das gesamte 19. Jahrhundert hindurch statt und stellt für Künstler einen wichtigen Moment der offiziellen Anerkennung und Sichtbarkeit dar. Manet setzt sich daher sein Leben lang beharrlich mit dem Salon auseinander, wo er seine Werke mit mäßigem Erfolg zeigt. Als die Jury des Jahres 1863 rund 3000 Kunstwerke ablehnt, wird der Protest der Künstler so stark, dass Kaiser Napoleon III. die Veranstaltung einer Ausstellung mit den abgelehnten Kunstwerken anordnet. Sie nennt sich später *Salon des Refusés* und zeigt die Werke vieler Künstler, die Kunstgeschichte schreiben, wie etwa Manet, Monet, Degas, Pissarro, Renoir, Whistler u.v.a.

Einleitung

Edouard Manet (Paris 1832-1883) ist allen als Protagonist einer expressiven, für die Entwicklung der späteren Malerei maßgeblichen Revolution bekannt. Helldunkel und Zwischenfarben werden von Manet „abgeschafft“, er bevorzugt klare Farbkontraste und schnelle Pinselstriche, schafft Formen durch Farbe... Der „Vater“ der Kunst unserer Zeit empört seine Zeitgenossen, während er sich mit *unverschämter Freizügigkeit* bei den Meistern der Vergangenheit bedient, mit denen er einen dauerhaften, tiefgründigen, behutsamen und unerwarteten Dialog aufnimmt. Dieser Dialog entwickelt sich bei seinen Besuchen im Louvre, setzt sich auf seinen Reisen durch Italien und Europa fort und dauert sein ganzes Leben lang. Lange hat die Kritik die Rolle der spanischen Malerei als Inspirationsquelle für Manet ausgemacht. Diese Ausstellung ergründet, betont und beleuchtet hingegen, welche Bedeutung den Meistern der italienischen Renaissance bei der Entfaltung seiner Poetik zukommt: Manet studiert sie, zitiert, interpretiert und verzerrt sie, von Tizian und Raffael über Andrea del Sarto bis zu Tintoretto ...

Die Neubetrachtung fügt sich - auch mit Verweisen psychologischer bzw. biographischer Natur - in den kreativen Prozess ein, knüpft an ihn an und offenbart sich in den ganz neuartigen Ergebnissen der Maltechnik und des Sinns jeder Komposition. Ein Paradebeispiel ist die außergewöhnliche, von der Ausstellung zum ersten (und vielleicht einzigen) Mal vorgenommene Gegenüberstellung von Manets *Olympia* und Tizians *Venus von Urbino*. In dieser besonderen Lesart ermöglicht die Ausstellung eine Reflexion des Gesamtwerks von Manet durch die Ausstellung vieler berühmter Meisterwerke und einen Vergleich mit Meistern der Renaissance (abgesehen von Tizian werden Gegenüberstellungen mit Werken von Carpaccio, Antonello da Messina und Lorenzo Lotto vorgeschlagen), denn „dass die Kunst eine Geschichte hatte und nach wie vor hat, verdankt sie zum einen der Arbeit der Künstler, zum anderen auch deren Blick auf frühere Werke und der Art und Weise, in der sie sich ihrer bemächtigt haben.“ Der Rundgang gliedert sich in neun thematisch gegliederte Abteilungen, in denen die Genres, die Entwicklung und die – von der vorherrschenden Kritik seiner Zeit oft verkannten – bahnbrechenden Neuheiten der expressiven Sprache Manets aufgezeigt werden. Zudem wird seine maßgebende Rolle unter den kulturellen Vorreitern seiner Zeit hervorgehoben – von Baudelaire über Zola bis zu Mallarmè. Dabei wird auch die unterschiedliche Bedeutung der beiden im Zeitraum von 20 Jahren unternommenen Venedigreisen untersucht. schließlich werden einige extreme Ergebnisse seiner Studien vorgestellt, in denen sich Themen des bürgerlich-republikanischen Engagements mit Visionen eines offenen, endlosen Meeres in den neuen Reizen einer längst zukunftsgewandten Malerei verflechten.

Edouard Manet in Venedig. September 1853 und 1874.

Vor dem Betreten der eigentlichen Ausstellung eine „Hommage“ an die *Rückkehr* Manets nach Venedig: aus dem schier unerschöpflichen Fundus der historischen Sammlungen der Städtischen Museen sind Fundstücke, Kuriositäten, Zeugnisse und Dokumente über die Stadt zur Zeit seiner Venedigreisen zu Tage gefördert worden, darunter sogar Spuren seines Aufenthalts.

Venedig, September 1853. Der erste Aufenthalt

Manet besucht Venedig zum ersten Mal 1853 als 20-Jähriger mit seinem Bruder Eugène. Nach der Revolution von 1848 ist die Stadt wieder fest in Habsburgischer Hand. Die Gebrüder Manet sind in Venedig in Begleitung von Émile Ollivier, einem jungen republikanischen Anwalt aus Frankreich, dessen Vater damals im italienischen Exil lebt. Auch Émile hatte sich in seiner Heimat aktiv an den revolutionären Aktivitäten beteiligt (und wird später eine intensive politische Tätigkeit ausüben). Die bewaffneten österreichischen Militärposten vor der Loggia des Dogenpalasts werden den für die politischen Dynamiken ihrer Zeit sensiblen jungen Männern daher ebenso wenig entgangen sein wie die just in jenen Septembertagen von Feldmarschall Radetzky gezeichneten Verbote der Teilnahme an „öffentlichen Demonstrationen“, des Singens und Tragens revolutionärer Symbole, des Besitzes „revolutionärer Pamphlete“ und des Aushangs „aufwiegelnder und aufrührerischer revolutionärer Aufrufe“. Dies alles dient dem „Erhalt der Ordnung, der Ruhe und der öffentlichen Sicherheit“. Manet geht in der Stadt verschiedenen teils unbekümmerten Beschäftigungen nach und führt die Freunde auf einer Entdeckungstour durch die venezianische Kunst des 16. Jahrhunderts. Er dürfte dabei auch die seit 1836 für Publikum geöffnete Sammlung Correr besichtigt haben, die damals im Palast ihres Gründers Teodoro Correr untergebracht war. Die Werke waren genau wie auf den hier gezeigten Zeichnungen angeordnet. Auf den Blättern erkennt man neben verschiedenen Werken mit religiösen Themen aus der Renaissance auch Carpaccios *Zwei Damen* und Francesco Guardi's *Ridotto*.

Auch der Dogenpalast, damals Sitz verschiedener öffentlicher Ämter wie des Gerichts und kultureller Einrichtungen wie der Markusbibliothek, konnte dennoch besichtigt werden. Die ausgestellten Fotos sind Originalaufnahmen aus der Zeit.

Anfang Oktober reist der Maler in Richtung Florenz weiter, das er erneut vier Jahre später auf den Spuren der alten Meister besuchen wird.

Venedig, September 1874. Der zweite Aufenthalt

20 Jahre später ist Manet längst ein etablierter Künstler. Seine Ankunft in Begleitung seiner Frau Suzanne Leenhoff wird am Sonntag, dem 13. September 1874 unter der Rubrik *An- und Abreisen* der *Gazzetta di Venezia* angekündigt. Die Besucher aus Frankreich treffen mit dem Zug um 22:15 Uhr ein. Begrüßt werden sie nun nicht mehr von den weißen österreichischen Uniformen, sondern von der italienischen Tricolore: Venedig ist seit 1866 Teil des 1861 gegründeten Königreichs Italien. Die

Gazzetta berichtet weiter, dass Venedig in jenen Tagen von „einem sehr starken Sturm... mit Blitz und Donner“ heimgesucht wurde, „Meer und Lagune sind sehr bewegt“. Das übliche Spätsommergewitter also, mit dem sich das gleißende Licht des venezianischen Herbstes ankündigt.

Das „Ehepaar Manet“ steigt mit dem befreundeten Maler James Tissot im luxuriösen Grand Hotel ab, einem ehemaligen Patrizierpalast in der Nähe des Markusplatzes, der – wie viele andere Paläste in jener Zeit - erst kurz zuvor in einen eleganten Aufenthaltsort des europäischen Adels und Großbürgertums umgewandelt worden ist.

Die herrliche Aussicht erstreckt sich von der monumentalen Kuppel der Salutekirche bis zur neuen Brücke über den Canal Grande, die seit 1858 Campo San Vidal mit der Riva della Carità vor der Accademia verbindet. Von einem in der Nähe vertäuten Boot aus malt Manet die auf uns überkommenen Venedigansichten. Auf dem in der Ausstellung gezeigten Bild sind im Hintergrund die Kuppel der Salutekirche zu erkennen und links der am Wasser gelegene Eingang jenes Palazzo Barbaro, der wenige Jahre später den Maler J. Singer Sargent und die Schriftsteller Robert Browning und Henry James beherbergen wird.

Doch Manet malt nicht nur in der Septembersonne der Lagunenstadt: genau wie 20 Jahre zuvor liebt er es, sich im kleineren Venedig zu verlieren oder mit der Gondel durch Seitenkanäle und den Canal Grande zu fahren. Dieser – wie wir noch sehen werden, für den expressiven Werdegang des Malers äußerst bedeutsame – zweite Venedigaufenthalt dauert fast drei Wochen lang. Anfang Oktober kehren die „Eheleute Manet“ mit dem Zug nach Paris zurück.

I. Manets Italien

Der Einfluss der italienischen Kunst auf Manets Bildung und Ausdruckssuche hat ebenso tiefe wie frühe Wurzeln. Als Jugendlicher entdeckte er den Louvre in Begleitung seines Onkels mütterlicherseits und bereits 1850, Manet war erst seit kurzem Schüler im Atelier Thomas Coutures, findet sich sein Name im Verzeichnis der Kopisten des Museums. Fatal ist seine Begegnung mit dem damals Giorgione (heute Tizian) zugeschriebenen *Ländlichen Konzert*. Das Studium der italienischen Meister steigert sich noch nach seiner ersten Italienreise 1853, in deren Verlauf er sich fast einen Monat lang in Venedig aufhält, ehe es ihn nach Florenz und schließlich nach Rom zieht. 1854 entstehen etwa seine Kopien des intensiven *Selbstporträts* von Tintoretto und der *Venus von Pardo* von Tizian.

1856 verlässt er Coutures Atelier und kehrt ein Jahr später erneut nach Italien zurück, wo er die bedeutendsten Florentiner Kunstschatze unter die Lupe nimmt: in den Uffizien kopiert er Gemälde und Zeichnungen, in der Basilika Santissima Annunziata Fresken von Andrea del Sarto, im Dom Reliefs von Luca della Robbia. Er fertigt dabei gut 140 Werke an, zumeist Ausschnitte, Einzelpersonen oder Figurengruppen. Dieser äußerst fruchtbringende Dialog hinterlässt unsichtbare Spuren, die sich als unerschöpfliche Quelle der Inspiration, Verarbeitung, Erinnerung in den späteren Gemälden fortsetzen. Die hier ausgestellten Werke belegen diesen Werdegang akkurat und zeichnen die Entwicklung bis zum ersten Meisterwerk nach oder vielmehr bis zum ersten Skandal, jenem revolutionären, hinreißenden *Déjeuner sur l'herbe*, das von seinen Zeitgenossen abgelehnt wurde aufgrund der Dreistigkeit, mit der die Bedeutung der ausdrücklichen klassischen Zitate verkehrt wird, aufgrund der „chiffrierten“ autobiographischen Verweise und der hintergründigen Kritik an den gesellschaftlichen Vorurteilen der Zeit, aufgrund der seltsamen, unheimlichen Kontaktunfähigkeit, von der es durchdrungen ist, und natürlich aufgrund der vollkommen neuen, damals auf Unverständnis treffenden Malweise.

—

01.Édouard Manet (nach Ridolfo del Ghirlandaio)

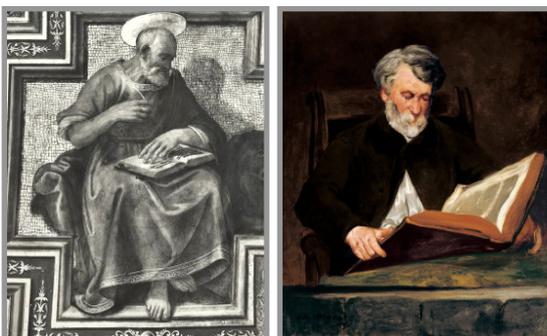
Heiliger Markus

um 1857, Bleistift

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

Während seines langen Florenzaufenthaltes 1857 betreibt Manet intensive Studien. Diese Figur kopiert er von den Fresken mit den Evangelisten von der Decke der Cappella dei Priori des Palazzo Vecchio. Es wird später eine der Inspirationsquellen des Lesenden Alten von 1861 sein, heute in Saint Louis, Art Museum (beide hier unten abgebildet).



03.Édouard Manet (nach Luca della Robbia)

Gruppe tanzender Knaben
um 1857, Bleistift und Tusche

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

Diese Zeichnung hingegen entstand nach dem Relief mit tanzenden Putten (Et Choro) der Kantorei des Doms zu Florenz (heute im Museo dell'Opera). Ein Nachklang der Plastizität findet sich vielleicht in der Nana von 1877 (heute in Hamburg, Kunsthalle).



04.Édouard Manet (nach Fra' Bartolomeo)

Zwei Figuren

um 1857, Rötel

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

In Florenz erhielt er u.a. Zugang zum Kabinett der Zeichnungen und Drucke der Uffizien, einer der wichtigsten Graphiksammlungen der Welt (über 150.000 Zeichnungen und Drucke vorwiegend italienischer Autoren ab dem 14. Jahrhundert). Dort fertigt er diese und die folgende Kopie an.

02.Édouard Manet (nach Parmigianino)

Zwei Studien mit Engeln

um 1857, Bleistift und Tusche

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

Genau wie die vorige Zeichnung in Florenz im Kabinett der Zeichnungen und Drucke der Uffizien kopiert.

35.Édouard Manet (nach Benozzo Gozzoli)

Tablett mit Obst tragende Frau und Kind mit Tablett

um 1857, Bleistift

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

Auf dem Monumentalfriedhof in Pisa kopiert Manet diese Figuren des Freskos von der Nordwand mit den Geschichten von Abraham und Hagar von Benozzo Gozzoli (unten ein Detail). Er nimmt sie zwei Jahre später im Gemälde Die spanischen Edelmänner (Kat.37) wieder auf, das in der fünften Abteilung der Ausstellung zu sehen ist.



05.Édouard Manet (nach Andrea del Sarto)

Mann mit Überwurf

um 1857, Rötel

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

Während seines Florenzaufenthalts erhielt Manet auch die Erlaubnis, in der Basilika della Santissima Annunziata zu arbeiten, wo er die Fresken von Andrea del Sarto studierte, die, wie wir noch sehen werden, entscheidenden Einfluss auf die Entfaltung seiner Poetik haben sollten. Die hier ausgestellte Zeichnung zeigt einen Ausschnitt aus der Prozession der Heiligen Drei Könige (1511) aus dem Chiostro dei Voti (unten das Detail).



06.Édouard Manet (nach Tizian)

Jesuskind

um 1857, Bleistift

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

Diese Zeichnung nach der Jungfrau mit Kind und den Heiligen Stefan, Hieronymus und Moritz aus dem Louvre (hier unten das Detail, auf das sich die Zeichnung bezieht) ist nach Manets Rückkehr aus Florenz entstanden: Womöglich enthält die Zeichnung eine Anspielung auf die zarte Mutterliebe von Manets Geliebter Suzanne für ihren Sohn, dessen Vater der Künstler gewesen sein dürfte.



07.Édouard Manet (nach Tintoretto)

Selbstporträt

um 1854, Öl auf Leinwand

Dijon, Musée des Beaux-Arts

Schenkung der Nachfahren Eugène Spuller 1898

Manet kopiert dieses im Louvre ausgestellte Gemälde nach seiner ersten Italienreise (1853, Hauptreiseziel Venedig). Von der Intensität des Werks berührt, nimmt er das vom nahen Tod gezeichnete Gesicht wieder auf. Das gespenstische Antlitz wird zum unausweichlichen Bezugspunkt, als er sechs Jahre später das Porträt der Eltern anfertigt (ausgestellt im nächsten Saal, Kat.16).

09.Édouard Manet (nach Tizian)

Venus von Pardo

um 1854, Öl auf Leinwand

Paris, Musée Marmottan

1996 von Anne Rouart überlassen

Die ebenfalls nach der ersten Italienreise kopsierte Venus von Pardo (1535-40) aus dem Louvre genoss seinerzeit höchstes Ansehen. Im Umkreis eines heiteren Akts bewegen sich mythologische und moderne Figuren, während die deutliche Verbindung von Jagd und Liebe für Manet und seine Zeitgenossen eine Art erotische Offenbarung darstellt, mit dem hellen, von der Vegetation umgebenen Körper, der den Blick anzieht und festhält. Auf diese kompositorische Strategie wird Manet Jahre später mit seinem Dejeuner sur l'herbe zurückkommen, von dem hier im Saal eine im Vergleich zum heute im Musée d'Orsay befindlichen Bild etwas kleinere Version ausgestellt ist (Kat.14).

10.Édouard Manet

La Pêche (Fischerei)

1860-62, Öl auf Leinwand

New York, The Metropolitan Museum of Art

Purchase Mr.and Mrs.Richard J.Bernhard Gift, 1957

Das Gemälde ist vermutlich an Rubens (Landschaft mit Regenbogen, Louvre, heute Valenciennes, Musée des Beaux-Arts)und die venezianische Manier angelehnt. Die Figuren im Vordergrund rechts sind Manet selbst und Suzanne, der im Boot angelnde Knabe ist Léon, Suzannes höchstwahrscheinlich mit dem Maler gezeugter unehelicher Sohn. Manet verheimlichte seine Beziehung zu Suzanne zeitlebens vor seinem Vater und heiratete sie erst nach dessen Tod. Léon, den er stets wie einen Sohn behandelte, wurde von ihm allerdings nie offiziell anerkannt.



13.Édouard Manet (nach Veronese)

Nach rechts schreitende Frau, die ihren Rock lüftet

um 1857, Bleistift und Aquarell auf blauem Papier

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

Nach seiner Rückkehr aus Florenz spielte Manet mit dem Gedanken, einen großen, an Veronese angelehnten Moses wird aus dem Wasser gerettet zu schaffen, den er allerdings nie malte. Diese Zeichnung entstand nach einem Stich des Gemäldes (J.L. Delignon, in Galerie de Palais-Royal gravée d'après les tableaux des différentes écoles qui la composent, Paris, 1736-1808, hier unten das Detail). Die Anlage finden wir in der aus dem Wasser steigenden, nur halb bekleideten Frauengestalt im Hintergrund von Dejeuner sur l'herbe wieder.



11. Henri Fantin-Latour (nach Tizian)

Ländliches Konzert

um 1857, schwarze Tusche

Grenoble, Musée de Grenoble

Manet lernt Fantin-Latour im Louvre kennen. Beide sind von dem Gemälde gefesselt, das damals Giorgione zugeschrieben wurde. Als Allegorie und Poesie der Musik verleiht es den Nymphen die Rolle idealer Schönheit. Sie sprechen nicht und sind für die jungen Hirten nicht einmal sichtbar: die transzendente Kommunikation kommt der Musik zu und fügt sich in die Landschaft ein. Bei der Anfertigung des Déjeuner zitiert Manet das Gemälde ausdrücklich, wobei er den Sinn jedoch völlig verzerrt.

12. Marcantonio Raimondi (nach Raffaello)

Das Urteil des Paris

um 1517-1520, Gravur

Venedig, Museo Correr, Kabinett der Zeichnungen und Drucke

Und noch eine Inspirationsquelle des Déjeuner, insbesondere die drei auf der Erde sitzenden Figuren rechts unten.

14. Édouard Manet

Le Déjeuner sur l'herbe (Frühstück im Grünen)

um 1863, Öl auf Leinwand

London, The Courtauld Gallery, The Samuel Courtauld Trust

Dies ist eine etwas kleinere Replik, die für einen Freund kurz nach den aufsehenerregenden Ereignissen um die 1863 für den Salon angefertigte größere Version (heute im Musée d'Orsay) entstand, die von der Jury abgelehnt und daher im Salon des Refusés ausgestellt wurde, wo es ebenfalls Gegenstand heftiger Kritik war. Für Empörung sorgte das Gemälde, da es die klassischen Zitate in einem modernen Kontext ohne mythologische oder allegorische „Rechtfertigungen“ umdeutet (die bürgerlich gekleideten männlichen Figuren sind Manets Bruder Gustave und Suzannes Bruder Ferdinand; die den Betrachter gleichgültig anblickende Frau ist ein professionelles Modell, Victorine Meurent). Als nicht minder skandalös wurde die damals unverständliche Maltechnik mit bunten Farbtupfern und heftigen Kontrasten empfunden. Manet stößt hier sämtliche Konventionen um und macht damit den Weg frei für eine ganz neue Ausdrucksfreiheit.

II. Die Schicksale der Venus

In diesem von der außerordentlichen, unbedingt sehenswerten Gegenüberstellung von Tizians *Venus von Urbino* und Manets *Olympia* beherrschten Saal wird die besondere Rolle der venezianischen Malerei des 16. Jahrhunderts als Inspiration für Manet aufgezeigt. Tizian und Veronese für *Frau gießt Wasser* - die erste Darstellung Suzannes - und Tintoretto für das raffinierte *Porträt der Eltern*: geschätzte, studierte, ins Leben eingesickerte venezianische Malerei. Während seines Florenzaufenthalts fertigt Manet u.a. eine Kopie der *Venus von Urbino* an. Er denkt über das Werk nach, arbeitet daran (wie auch die verschiedenen hier ausgestellten Skizzen bezeugen) und nimmt es nach und nach auf. Sechs Jahre später wird dieser Schaffensprozess die *Olympia* hervorbringen, die 1865 im Salon präsentiert wurde .

Die beiden Kunstwerke weisen trotz der ganz unterschiedlichen Aussage zahlreiche Gemeinsamkeiten auf: der durch den Schmuck (und im Falle der Olympia auch durch die Pantoffeln) betonte Akt, die Pose, das Tier (das Hündchen als Symbol der Treue bei der von Tizian als Hochzeitsbild gemalten Venus; die Katze als dämonisches Symbol bei der Olympia), die vertikale Aufteilung des Hintergrunds und die Mägde (heiterer, familiärer, hell im Hintergrund der Venus, dunkelhäutig und wollüstig anmutend bei Olympia), das Licht (warm und diffus bei der Venus, kalt und hart bei Olympia), die linke Hand über der Scham (eine sanfte Berührung bei der Venus, eine Art Riegel bei Olympia), der dem Betrachter zugewandte Blick. Doch während die Venus den Eindruck erotischen Schmachtens vermittelt, blickt die Olympia den Betrachter ganz ungerührt an.

Was Olympia fehlt, ist somit die Sinnlichkeit, und hier verwandelt sich das tiziansche Modell mit seinen entschiedenen Kontrasten, der im Vergleich zum *Frühstück* noch gewagteren Bildsprache, vom „ Objekt der Begierde“ zum „Gegenstand der Malerei“.

Und das ist erneut ein Skandal.

—

15.Édouard Manet

Frau gießt Wasser

1858-1860, Öl auf Leinwand

Kopenhagen, Ordrupgaard

Das einzige erhaltene Fragment einer stark „venezianisch“ angehauchten vertikalen Komposition, in der Einflüsse Tizians - angefangen beim Ländlichen Konzert - und Veroneses münden, durchdrungen von einem glänzenden Licht, das die raffinierte Sinnlichkeit dieser ersten Darstellung Suzannes erstrahlen lässt, die das Bild ihr ganzes Leben lang behalten wird.

08.Édouard Manet

Portrait de M. et Mme Auguste Manet (Porträt der Eltern)

1860, Rötöl

Paris, Musée d'Orsay [

erworben von den Nationalmuseen mit Mitteln des Musée d'Orsay 1979

16.Édouard Manet

Portrait de M.et Mme M[anet] (Porträt der Eltern)

1860, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

erworben 1977 mit Unterstützung der Familie Rouart, Frau J. Weil Picard und einem anonymen ausländischen Spender.

Das 1861 im Salon ausgestellte Gemälde ist bedeutungsschwer. Bei der Darstellung des kranken Vaters, der längst nicht mehr Herr seiner selbst ist, vermeidet es Manet, den leer gewordenen Blick frontal darzustellen. Wieder ist es die venezianische Malerei, von der er sich anregen lässt, und zwar dort, wo der Verweis auf Tintoretto's Selbstporträt (Kat.7) dem von Alter und Krankheit bedingten Verfall die Würde zurückgeben soll.

17.Édouard Manet

Studie zu Olympia

1860-1862, Rötel

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

18.Édouard Manet

Odaliske

um 1861-1868, Aquarell, Chinatusche und Gouache

Paris, Musée d'Orsay

1926 von der Stiftung Société des amis du Louvre für das Museum erworben.

19.Édouard Manet

Olympia

1867, 88 x 206 cm

Aquatinta-Radierung [sechster Zustand].

Paris, Bibliothèque Nationale, Druckkabinett, Sammlung Moreau-Nélaton

20.Édouard Manet

Olympia

1863, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

dank einer von Claude Monet initiierten Spendenaktion dem Staat geschenkt 1890

Das Modell ist Victorine, während Olympia der Name einer Prostituierten ist. Die mit einer Halsschleife, Armreif und Pantoffeln bekleidete Frau ist weder schön noch hingebungsvoll. Hinter ihr steht eine schwarze Magd, die ihr einen Blumenstrauß bringt. Eine kleine Aufmerksamkeit eines Bewunderers oder Freiers? Zu ihren Füßen buckelt eine schwarze Katze. Die Hand über der Scham ist geöffnet, entschlossen, ihr Blick richtet sich kalt und distanziert auf den Betrachter. Die 1865 im Salon präsentierte Olympia löste einen Skandal aus. Das wie bereits im Dejeuner in einer zeitgenössischen Lesart neu erfundene, traditionelle Thema des weiblichen Akts stieß auf heftige Ablehnung, genau wie die technische Qualität des Werks. Allerdings verteidigten Intellektuelle wie Baudelaire und Zola die Modernität des Gemäldes.

21.Tizian

Venus von Urbino

1538, Öl auf Leinwand

Florenz, Galleria degli Uffizi

Istituti museali della Soprintendenza Speciale per il Polo Museale Fiorentino

Das Werk entstand als Hochzeitsgemälde im Auftrag Guidobaldo's II. Della Rovere und verherrlicht die physische Liebe der Vermählten. Statt einer mythologischen Welt umgibt Venus ein ganz zeitgenössisches Ambiente; der schmachtende Blick ist dem Betrachter zugewandt, die linke Hand verdeckt die Scham, während die Rechte mit roten Rosen spielt, dem Symbol der Liebe und der Vergänglichkeit der Schönheit. Der Hund zu ihren Füßen ist ein Sinnbild der Treue, während die Perle im Ohr die Reinheit verkörpert. Im Hintergrund sind fleißige Mägde zu sehen, auf der Fensterbank steht eine Myrte als Symbol der Fruchtbarkeit.

III. Nord/Süd (Stilleben)

Obgleich Manet eine Vorliebe für „Historienmalerei“ mit artikulierten Figuren und Kompositionen hat, malt er auch eine große Zahl Stilleben, die für ihn in erster Linie ein geeignetes Mittel darstellen, um sich Zustimmung seitens der Kritik zu sichern. Zola bemerkt dazu: „Die ärgsten Feinde des Talents von Édouard räumen immerhin ein, dass er gut leblose Gegenstände malt“. Zudem finden sie sich häufig auch in den großen Kompositionen – vom umgestürzten Korb bei *Frühstück im Grünen* bis zum Blumenstrauß bei *Olympia*.

Manets Stilleben sprechen, ganz im traditionellen Sinne dieses Genres, von Leben und Tod und inspirieren sich einerseits an der Manier der nordischen Schule, andererseits an der französischen Schule und dem italienischen Barock (aus dem zwei bedeutende Beispiele in der Ausstellung gezeigt werden, um mögliche Verbindungen und Verweise zu beleuchten).

Die Vergänglichkeit der Dinge wird allerdings neu konzipiert und revolutioniert: die besonders stark „holländisch“ angehauchten Sujets – etwa *Aal und Meerbarbe* – sind mit der Beziehung zu seiner Frau verbunden; sie entstanden während der Aufenthalte in Badeorten und vereinigen mitunter körperliche und geschmackliche Genüsse mit einer Art Opferstimmung, bei der das weiße Tischtuch an einen Altar erinnert, und in denen ein Nachklang italienischer Stilleben des 17. Jahrhunderts vernehmbar ist.

Viele Bilder waren als Geschenk gedacht: für Freunde wie Antonin Proust (*Die Zitrone*) oder Champfleury (*Weißer Pfingstrosen und Schere*); für Kritiker wie Théophile Thoré (*Pfingstrosenstengel und Schere*); oder für Kunstsammler wie Charles Ephrussi (*Der Spargel*). Während es aus der Zeit vor den 1870er Jahren zahlreiche Stilleben gibt, werden sie im darauf folgenden Jahrzehnt wesentlich seltener. Die letzte Hinwendung zu diesem Genre ist nach 1880 zu verzeichnen, also etwa zeitgleich mit dem Beginn der Krankheit, eine Art Abschied von Welt, Männlichkeit und Leben.

Die kleine, aber prachtvolle *Sala degli Stucchi*, in der diese Abteilung der Ausstellung untergebracht ist, zeigt zu beiden Seiten der Tür zum Nebensaal zwei Sakralbilder. Sie sind in den Ausstellungsrundgang einbezogen worden, da sie bereits das Thema der folgenden Abteilung ankündigen.

–

22. Édouard Manet
Pfingstrosenzweig und Schere
um 1864, Öl auf Leinwand
Paris, Musée d'Orsay
Nachlass des Grafen Isaac de Camondo für den Louvre 1908

23.Édouard Manet
Pfingstrosenstengel und Schere
1864, Öl auf Leinwand
Paris, Musée d'Orsay
Nachlass des Grafen Isaac de Camondo für den Louvre 1908

24.Felice Boselli (zugeschrieben)
Stilleben mit Fischen und Krustentieren
um 1710-1720, Öl auf Leinwand
Lecco, Si.M.U.L. (Sistema Museale Urbano Lecchese) – Galleria Comunale
d'Arte

25.Felice Boselli (zugeschrieben)
Stilleben mit Fischen und Krustentieren
um 1710-1720, Öl auf Leinwand
Lecco, Si.M.U.L. (Sistema Museale Urbano Lecchese) – Galleria Comunale
d'Arte

26.Édouard Manet
Aal und Meerbarbe
1864, Öl auf Leinwand
Paris, Musée d'Orsay
Schenkung von Albert Charpentier an den Louvre 1951

27.Édouard Manet
Die Zitrone
1880-1881, Öl auf Leinwand
Paris, Musée d'Orsay
Nachlass des Grafen Isaac de Camondo für den Louvre 1908

28.Édouard Manet
Der Spargel
1880, Öl auf Leinwand
Paris, Musée d'Orsay
Schenkung von Sam Salz an den Louvre 1959

Zu beiden Seiten der Tür zum Nebensaal

Giuseppe Salviati (1520-1575)
Heilige Familie
Mitte 16. Jahrhundert, Öl auf Leinwand

Giovanni Antonio de' Sacchis genannt Pordenone (um 1483 - 1539)
Von zwei Engeln gestützter toter Christus
um 1530, Öl auf Holz

IV. Die Einsamkeit Jesu

Manet war zwar Republikaner, aber keineswegs antiklerikal eingestellt. Der im katholischen Glauben erzogene Künstler schuf einige bewegende Darstellungen Christi und seiner Leiden. Auch aus diesem Grund spielen die italienischen Inspirationsquellen eine wesentliche (und lange unterschätzte) Rollen, wie die hier ausgestellten Werke bezeugen.

Eines der beiden Bilder ist erst vor kurzem wiederentdeckt worden und wird hier erstmalig öffentlich gezeigt. Es ist der *Schmerzgeplagte Christus* in der Einsamkeit des nackten, öden fast monochromen Grabes, den Manet 1857 nach einem Fresko von Andrea del Sarto in der Basilika Santissima Annunziata in Florenz zeichnete.

Das zweite ist das 1864 erfolglos im Salon gezeigte Aquarell *Toter Christus mit Engeln*, das nicht nur zum Fresko von Andrea del Sarto klare Bezüge aufweist, sondern auch Ikonographien wie der des Meisterwerks von Antonello da Messina aus der Sammlung des Museo Correr, das hier gemeinsam mit den genannten Bildern gezeigt wird, um mögliche Verweise deutlich zu machen.

Die andere Wand zeigt das Werk *Jesus wird von den Soldaten verhöhnt*, das Manet 1865 zusammen mit *Olympia* im Salon vorstellte. Das theatralischer und barocker als das Christusbild des Vorjahres wirkende Gemälde stieß genau wie jenes (und *Olympia*) auf heftig Kritik: es sei beleidigend und kaum anzusehen. Dabei wollte Manet keineswegs „provokieren“, sondern vielmehr die universelle, ganz moderne Bedeutung der Erniedrigung Christi aufzeigen, die in jeder Form zwischenmenschlicher Gewalt mitschwingt, sowie die Ausdrucksstärke, die die Meister früherer Zeiten – und hier dachte er insbesondere an Tizian – diesem Sujet zu verleihen vermochten.

–

29. Édouard Manet (nach Andrea del Sarto)

Schmerzgeplagter Christus

um 1857, Bleimine und roter Bleistift

Frankreich, Privatsammlung

Diese außergewöhnliche Zeichnung, die während des Florenzaufenthalts 1857 entstand und bis heute nie öffentlich gezeigt wurde, ist einem Fresko von Andrea del Sarto aus der Basilika Santissima Annunziata nachempfunden (das Fresko befindet sich heute im Museo del Cenacolo in San Salvi, hier unten abgebildet). Es ist die Hauptinspirationsquelle für den 1864 im Salon präsentierten Toten Christus mit Engeln, von dem hier eine Vorzeichnung gezeigt wird (Kat.31)



32. Antonello da Messina

Von drei Engeln gestützter toter Christus

1475, Öl auf Holz

Venedig, Museo Correr

Das bei einer früheren Restaurierung beschädigte Gemälde ist das einzige noch erhaltene Werk aus der venezianischen Phase des Künstlers (1475/76), dessen Ausdruckskraft es bewahrt. Der im Vordergrund leblos auf der Kante des Sarges sitzende Christus wird von drei an Knaben erinnernden Engeln ohne Heiligenschein gestützt, deren himmlische Herkunft nur an den großen spitzen Flügeln zu erkennen ist. Ein Engel streicht sich mit der Hand Christi über die Wange, ein anderer stützt seinen Arm. Die Landschaft im Hintergrund mit den Apsiden der Franziskanerkirche von Messina ist eine Hommage Antonellos an seine Geburtsstadt.

31. Édouard Manet

Le Christ aux anges (Il Toter Christus mit Engeln)

um 1864, Bleimine, Aquarell, Gouache, Feder und Chinatusche

Paris, Musée d'Orsay

Schenkung von Mme Zola an den Staat vorbehaltlich Nießnutz, 1918

Dieses Aquarell nimmt die Komposition des gleichnamigen, 1864 im Salon ausgestellten (heute im Metropolitan Museum New York befindlichen) Gemäldes wieder auf. Neben dem Einfluss des Freskos von Andrea del Sarto verweist es auch auf eine Ikonographie aus dem Umfeld des hier ausgestellten Bildes von Antonello aus der Sammlung Correr, das seit 1836 ausgestellt ist. Ob Manet das Gemälde während seines Venedigaufenthalts 1853 zu Gesicht bekam, ist allerdings nicht gesichert.

30. Édouard Manet

Jesus insulté par des soldats (Jesus wird von den Soldaten verhöhnt)

1864, Öl auf Leinwand

Chicago, The Art Institute of Chicago

Das neben der Olympia 1865 im Salon präsentierte Werk stieß auf ähnlich heftige Kritik wie das ein Jahr zuvor gezeigte Christusbild. Die durch die brutale Starre der Figuren und die von den sich kreuzenden Blicken hervorgehobene Dramatik unheimlich wirkende Komposition besticht durch die starken Farbkontraste.

Zu den Inspirationsquellen gehört zweifellos Tizians im Louvre befindliche (hier unten abgebildete) Verhöhnung Christi.



V. Ein sehr gemischtes Spanien

Erst 1865 besuchte Manet Spanien. Im Prado zeigte er sich tief beeindruckt von Velasquez, obwohl er bereits früher im Louvre Gelegenheit gehabt hatte, Werke von Goya, El Greco und eben auch Velázquez zu bewundern, der zwischen 1838 und 1848 die „spanische Galerie“ für Louis-Philippe zusammenstellte. Im damaligen Paris war Spanien ohnehin sehr in Mode, weshalb Manet mit seiner Präsentation des *Spanischen Sängers* im Salon 1861 auch einen größeren Erfolg erzielt hatte, als ihm in den folgenden Jahren vergönnt war. Manets „spanische“ Gemälde sind jedoch das Ergebnis eines recht gemischten Werdegangs, der artikulierter und weniger linear verlief, als die Kritik lange Zeit angenommen hat. Er vereint neben der Absicht, mit der herrschenden Mode zu gehen, ganz unterschiedliche Inspirationsquellen – u.a. viele Werke und Manieren der Renaissance und des italienischen Barock, aber auch zeitgenössische Impulse wie die Photographie. Nichtsdestotrotz befinden sich echte Meisterwerke darunter. Lola Melea – genannt Lola von Valencia – ist der Star einer spanischen Ballettkompagnie, die 1862 enormen Erfolg im Pariser *Hippodrome* verbuchte. Vielen verdreht sie den Kopf: Baudelaire widmet ihr einen Vierzeiler und Manet verewigt sie in einem berühmten Porträt, das ursprünglich einen einfarbigen Hintergrund im Geiste Velázquez' bekommen sollte, den der Künstler jedoch Jahre später veränderte. Während die Pose an Goya erinnert, verweist die Weite des Rocks eher auf Watteau. Undechiffrierbar und dramatisch ist der uniformierte Knabe auf dem Gemälde *Der Pfeifer*: der leere Blick und die Tragik des auf einen ebenfalls leeren Hintergrund hingeworfenen Bildes hinterlassen einen starken Eindruck und beschwören (dem Musikinstrument zum Trotz) eine Art stille Einsamkeit herauf. Der Hintergrund ist immer noch der von Velázquez, in der Figur jedoch ist die gleiche Zerbrechlichkeit zu erkennen wie in dem Gozzoli nachempfundenen Knaben mit dem Schwert. Mit diesem Gemälde hatte Manet eigentlich das Publikum des Salons 1866 für sich gewinnen wollen, es wurde dort jedoch nicht einmal angenommen. Zola verteidigt ihn leidenschaftlich: Unsere Väter haben über Courbet gelacht und nun geraten wir in Ekstase vor seinen Gemälden; wir lachen über Manet und es werden unsere Kinder sein, die hingerissen vor seinen Gemälden stehen werden.“

–

33.Édouard Manet

Le Toreador mort (Toter Torero)

1862, Aquatinta-Radierung [dritter Zustand]

Paris, Bibliothèque Nationale, Druckkabinett, Sammlung Moreau-Nélaton

Das Thema des liegenden Toten aus dieser besonderen Perspektive verweist nicht nur auf den Orlando Muerto, das damals Velázquez zugeschriebene Werk eines unbekanntes norditalienischen Malers, sondern auch auf verschiedene Christusdarstellungen aus der Renaissance.

34.Édouard Manet

L'Espada (Junge Frau im Kostüm einer Stierkämpferin)

1862, Aquatinta-Radierung [erster Zustand]

Paris, Bibliothèque Nationale, Druckkabinett, Sammlung Moreau-Nélaton

Die als Torero verkleidete junge Frau nimmt in ihrer Haltung einen Archetypen der italienischen Renaissance auf, Raffaels Stich nach Marcantonio Raimondis Besonnenheit: Manet bedient sich auch hier einer Form, deren Bedeutung er völlig verkehrt.



36.Édouard Manet

L'Enfant à l'épée (Knabe mit Schwert)

1862, Radierung

Paris, Bibliothèque Nationale, Druckkabinett, Sammlung Moreau-Nélaton

Das Modell des Knaben im spanisch anmutenden Gewand ist Léon, in der Pose erinnert er an die in Pisa angefertigten Zeichnungen Manets zu den Fresken Benozzo Gozzolis, von denen wir bereits eine im ersten Saal gesehen haben.

37.Édouard Manet

Cavaliers espagnols (Die spanischen Edelmänner)

1859-1860, Öl auf Leinwand

Lion, Musée des Beaux-Arts

Auch die Figuren dieses Gemäldes gehen, genau wie der Knabe mit Schwert, im Wesentlichen auf Manets Zeichnungen zu den Fresken Benozzo Gozzolis vom Friedhof in Pisa zurück, von denen wir bereits im ersten Saal der Ausstellung die Zeichnung einer Frau und eines Knaben gesehen haben. In der Tat tragen die Edelleute die Gesichtszüge von Suzanne und Léon.

38.Édouard Manet

Le Ballet espagnol (Spanisches Ballett)

1862, Feder und Tusche-Lavis mit Aquarell- und Gouache-Schattierungen

Budapest, Szépművészeti Múzeum

Dies ist eine der Vorskizzen für das daneben ausgestellte gleichnamige Gemälde.

39.Édouard Manet

Le Ballet espagnol (Spanisches Ballett)

1862, Öl auf Leinwand

Washington D.C., The Phillips Collection

Hier ist die Spanische Balletttruppe in Pose dargestellt, zu der auch Lola di Valencia gehörte, die hier links neben einem stehenden Tänzer sitzend zu sehen ist. Weiter rechts der Direktor und erste Ballerino Mariano Camprubi mit der schlanken Tänzerin Anita Montez. Alles wird im illusorischen Rahmen einer im Atelier konstruierten „fingierten Momentaufnahme“ dargestellt, bei der die frontal abgebildeten Personen an bestimmte Kompositionen Longhis oder Guardis erinnern.

40.Édouard Manet

Lola de Valence

1862, Aquatinta-Radierung [dritter Zustand]

Paris, Bibliothèque Nationale, Druckkabinett, Sammlung Moreau-Nélaton

41.Édouard Manet

Lola de Valence

1862, Bleistift und Feder mit Tusche, Aquarell und Gouache

Paris, Musée d'Orsay

Nachlass des Grafen Isaac de Camondo für den Louvre 1908

Sowohl die Zeichnung als auch die Radierung (beide von 1862) geben die erste Version des Gemäldes mit dem einfarbigen Hintergrund wieder.

42.Édouard Manet

Lola de Valence

1862-1863, nach 1867 geändert, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

Nachlass des Grafen Isaac de Camondo für den Louvre 1908

Manet porträtiert Lola in dem der Bewegung unmittelbar vorausgehenden Augenblick des Stillstands, mit gespreizten Füßen, eine Hand in die Hüfte gestemmt, in der anderen den Fächer, mit halb gedrehtem Körper zum Losschnellen bereit. Den Mittelpunkt der Komposition bildet der weite Rock, in dem sich alle Farben konzentrieren. Der Blick ist sicher, stolz und sinnlich. Der ursprünglich einfarbige Hintergrund wird später dahingehend geändert, dass Lola nun hinter den Kulissen eines Theaters erscheint, dessen Proszenium rechts zu erkennen ist.

43.Édouard Manet

Angelina

1865, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay,

Nachlass Gustave Caillebotte, 1894

Dame am Fenster (Studie) war der ursprüngliche Titel dieses Werks, das durch das stolze, von tiefen Braun- und Schwarztönen beherrschte Antlitz des Modells besticht. Das nach der Rückkehr aus Spanien entstandene Bild ist vielmehr eine von Goyas Caprichios inspirierte Fantasie als ein Porträt.

45.Édouard Manet

Stierkampf

1865-1866, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

1976 mit Unterstützung der Société des Amis du Louvre durch Übergabe erworben

Das Bild wirkt wie eine Echtaufnahme, eine Art gemalte Reportage eines Stierkampfs auf der Plaza de Toros. In Wirklichkeit entstand das Gemälde nach einer Photographie, vielleicht einem 1865 in der Critique illustrée erschienenen Druck.

44.Édouard Manet

Le Fifre (Der Pfeifer)

1866, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

Nachlass des Grafen Isaac de Camondo für den Louvre 1908

Unter den im Prado ausgestellten Werken von Velázquez beeindruckte Manet ganz besonders das Porträt des Pablo di Valladolid, eines berühmten Hofnarren. Manet bemerkt dazu: „Der Hintergrund verschwindet: die Luft ist es, die diese ganz in Schwarz gekleidete, ganz lebendige Figur umgibt.“ Mit dem Pfeifer nimmt er diese Idee wieder auf. Sein Pfeifer ist allerdings kein berühmter erwachsener Narr, sondern ein – mit klaren, flachen, gleichmäßigen Farben porträierter – zeitgenössischer Knabe, dessen Einsamkeit sich vor dem gleichmäßigen Grau des vollkommen leeren Hintergrunds abzeichnet. Das vom Salon 1866 abgelehnte Gemälde wurde von Zola vehement verteidigt.



VI. Zwischen Musik und Theater

Dieser und die beiden folgenden Säle beleuchten das Verhältnis Manets zur Kultur und Gesellschaft seiner Zeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Musik spielt eine wesentliche Rolle sowohl im künstlerischen Werdegang (man denke nur an die enorme Bedeutung des *Ländlichen Konzerts*, von dem bereits die Rede war und auf das wir noch einmal zurückkommen werden) als auch im Privaten (es darf nicht vergessen werden, dass Suzanne als Klavierlehrerin in sein Leben tritt) und auch bei seinen sozialen Bindungen wie etwa den im Salon der Madame Éléonore Meurice geknüpften Beziehungen, wo alle 14 Tage musiziert wurde und Manet die Bekanntschaft von Persönlichkeiten wie Baudelaire und anderen Schriftstellern, Poeten, Malern, Kunstkritikern, Musikern und republikanischen Intellektuellen machte. Bei den in diesem Saal ausgestellten Werken sollen einerseits erneut die klassischen Verweise hervorgehoben werden (auf das *Ländliche Konzert* in der *Musikstunde*, auf die Symbolik der Musik als „Kunst der Zeit“ bei der *Jungen Dame am Klavier*), andererseits soll das Augenmerk verstärkt auf den Geschmack und die Gesellschaft der Zeit, zugleich aber auch auf die schöpferische Unabhängigkeit des Künstlers und seine Verortung außerhalb der Konventionen gelenkt werden.

So zeigt etwa das – scheinbar einem Modegenre der Zeit, nämlich der Darstellung von Szenen aus dem großbürgerlichen Leben, anhängende – Gemälde *Der Balkon* in Wahrheit drei zwar elegante, aber zum Dialog unfähige Personen, von denen jede auf andere, isolierte Weise nach außen blickt wie in einem inneren Traum verloren. Und genau dies war der Ausschlag für die Gegenüberstellung mit den ebenfalls in der Schwebelage befindlichen und geheimen, undechiffrierbaren Gedanken nachhängenden *Zwei Damen* von Carpaccio.

Die Kontaktunfähigkeit, die an dem schweigsamen Trio des *Balkons* abzulesen ist, bildet jedenfalls einen Gegenpol zur mondänen, modischen Gedankenwelt.

Das 1869 im Salon präsentierte Gemälde erntete erneut Kritik und Unverständnis.

–

46. Édouard Manet

La Lecture (Die Lektüre)

1865/1866-1873, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

Nachlass von Winnaretta Singer Prinzessin von Polignac für den Louvre, 1944

Das Gemälde wird durch einen für Manet neuartigen Weißgebrauch von einem sommerlichen Licht eingefangen. Der junge Mann rechts ist Léon. Das Gemälde entstand in zwei Phasen: zunächst als Porträt Suzannes, in das 1873 nachträglich der als Jüngling erscheinende Léon eingefügt wurde.

47.Édouard Manet

Schreibende Frau im Profil

1862-1864, Bleimine

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

Eine weitere häusliche Innenansicht, deren Komposition auf das daneben ausgestellte Gemälde verweist.

48.Édouard Manet

Jeune Dame à son piano (Mme Manet à son piano) (Junge Frau -Mme Manet-am Klavier)

1867-1868, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

Nachlass des Grafen Isaac de Camondo für den Louvre 1908

Suzanne spielt mit einem intensiven Gesichtsausdruck Klavier. Im Spiegel rechts ist eine kostbare Standuhr zu erkennen, die ein Psyche küssender Cupido zielt. Die Standuhr verweist auf die Musik als Kunst der Zeit, während die Malerei sich ja als Kunst des Raums präsentiert. Auf diese Weise „teilt“ sich das Bild und wird von einer familiären Szene zu einer Allegorie der Musik als Gemeinschaft.

49.Édouard Manet

Le Balcon (Der Balkon)

1868-1869, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay,

Nachlass Gustave Caillebotte, 1894

Die Personen sind die Malerin Berthe Morisot, die hier mit finsterem Blick und geschlossenem Fächer erstmals für Manet Modell steht, dahinter der Landschaftsmaler Antoine Guillemet, der genau wie die mit Suzanne befreundete Violinistin Fanny Claus zu seiner Linken stehend dargestellt ist. Der Knabe mit der Teekanne im Hintergrund ist Léon. Die klare Darstellung der Kontaktunfähigkeit des Bildes und die entschiedene Farbwahl – das Grün der Läden und des Geländers, der Kontrast zwischen dem Weiß der Kleider und Gesichter und dem Halbschatten des Hintergrunds – sorgten neben der skizzenhaften Darstellung der Gesichter, die schwächer definiert sind als die Blumen, erneut für einen Skandal.

50.Vittore Carpaccio

Zwei venezianische Damen

um 1495, Öl und Tempera auf Holz

Venedig, Museo Correr

Dies ist eine symbolische Darstellung des Gesellschaftslebens. Das Gemälde bildet die Unterhälfte einer größeren Komposition, die durch eine Jagd in der Lagune (heute im P. Getty Museum in Malibu) vervollständigt wurde. Die in der Loggia sitzenden Damen warten also auf ihre mit der Jagd beschäftigten Gemahle. Die von Sinnbildern der Treue und Reinheit (Hund, Tauben, Perlen) umgebenen Damen wirken gedankenverloren.

Unklar ist, ob Manet dieses Gemälde während seiner ersten Venedigreise zu Gesicht bekam, dessen Sujet für Zwei Hofdamen gehalten wurde (und von dem nicht bekannt war, dass es lediglich Teil eines größeren Gemäldes war). Sicher gibt es einige faszinierende Verweise und Carpaccio gehörte in jedem Fall zu Manets beliebtesten venezianischen Künstlern.

51.Francesco Guardi

Das Ridotto von Palazzo Dandolo bei San Moisé

um 1740-1750, Öl auf Leinwand

Venedig, Ca' Rezzonico, Museo del Settecento Veneziano

Das zur Sammlung Correr gehörende Jugendwerk Guardis zeigt die wogende Menge im 1638 eröffneten und 1774 vom Großen Rat geschlossenen Spielkasino im Palazzo Dandolo bei San Moisé, wo im Schutz der Masken mehr oder weniger geheime Vergnügungen und Begegnungen stattfanden. In der Menge, der Zweideutigkeit der Masken, dem Kontrast der schwarzen Umhänge

und Dreispitze und den hellen Farbtönen der Damenkleider finden sich Anhaltspunkte für mögliche Verweise in Manets Maskenball.

52. Édouard Manet

Bal masqué à L'Opéra (Maskenball in der Oper)

1873-1874, Öl auf Leinwand

Washington, D.C., National Gallery of Art

Das Gemälde beschreibt einen dicht gedrängten Maskenball in der Oper, der sich durch Männer in strengen Abendanzügen mit Zylinder neben fröhlichen, nur halb bekleideten und maskierten jungen Damen auszeichnet. In der Mitte der Komposition flirtete die einzige nicht maskierte Dame ganz offen mit einem der Herren; oben schaukelt ein Beinpaar von der Balustrade der Galerie. Manet hat sich selbst rechts im Bild porträtiert: es ist der Mann mit dem blonden Bart, der uns mit ironischer Miene anblickt. Zu seinen Füßen signiert ein Heft mit seinem Namenszug das Gemälde, das eingedenk der deutlichen Kritik an den Spießern/Ballteilnehmern vom Salon 1874 abgelehnt wurde.

53. Édouard Manet

La Chanteur espagnol (Der spanische Sänger)

1862, Aquatinta- und Kaltnadelradierung [dritter Zustand]

Paris, Bibliothèque Nationale, Druckkabinett, Sammlung Moreau-Nélaton

Diese Radierung nimmt das 1860 entstandene und 1861 im Salon gezeigte Gemälde wieder auf, das ihm – zum einzigen Mal in seiner 20jährigen Teilnahme am Salon – eine Ehre nennung und die Gunst der Kritik eintrug.

54. Édouard Manet

Plainte Moresque

Lithographie auf Chinapapier [erster Zustand]

Paris, Bibliothèque Nationale, Druckkabinett, Sammlung Moreau-Nélaton

Plainte moresque ist eine Partitur, die der katalanische Gitarrist Jaime Bosch – genau wie Manet ein häufiger Gast der Musikabende bei Madame Meurice - dem Maler widmete und für die Manet das lebendige, schmeichelhafte Bild schuf.

55. Édouard Manet

La Leçon de musique (Die Musikstunde)

1870, Öl auf Leinwand

Boston, Museum of Fine Arts

Anonymous centennial gift in memory of Charles Deering

Manet porträtiert hier den befreundeten Maler, Bildhauer, Poeten, Musiker und Kunstkritiker Zacharie Astruc mit seiner Gattin. Er spielt, sie folgt mit dem Finger auf der Partitur.

Unweigerlich denkt man an die Figuren des Ländlichen Konzerts, die hier in ein zeitgenössisches Interieur versetzt werden, das durch die Unbestimmtheit des Ortes allerdings instabil wird. Das 1870 im Salon ausgestellte Werk wurde in der Presse ungewöhnlich heftig kritisiert.

VII. Der zeitgenössische Parnass

Der mit Baudelaire, Zola und Mallarmé befreundete Manet ist der einzige Maler, der Kontakt zu sämtlichen Schriftstellern und Dichtern seiner Zeit hatte, auch zu den weniger bekannten.

Und er ist auch der Einzige, der im Dialog mit Naturalismus, Parnassiens und frühem Symbolismus die Schranken zwischen den verschiedenen Ästhetikbegriffen in einem dichten Geflecht aus für die Kunst und das Leben des Malers fruchtbaren und strategischen Beziehungen überwindet, die in diesem Saal nicht nur mit berühmten Gemälden, sondern auch mit Illustrationen, Zeitdokumenten und Zeugnissen vorgestellt werden.

Zola nahm Manet durch die Veröffentlichung von Artikeln und einer eigens dem Maler gewidmeten Schrift mehrfach gegen die unabänderlichen Verrisse der vorherrschenden Kritik in Schutz. 1867 stellt Manet im Salon das Porträt Zolas aus, das zu einer Art Manifest der kulturellen Einigkeit wird.

Zur gleichen Zeit zeigt er sich offen für die Zusammenarbeit mit anderen avantgardistischen Strömungen und beteiligt sich u.a. am Projekt *Sonnets et eaux-fortes*, einer Sammlung von 42 Gedichten und Radierungen ebenso vieler Künstler.

Im Kreis um den vielseitigen Dichter und Erfinder Charles Cros und Nina de Callias lernt er im Oktober 1873 Stéphane Mallarmé kennen.

Die beiden sollen sich nicht mehr aus den Augen verlieren: gemeinsam verwandeln sie die Veröffentlichung von Edgar Allen Poes *Raben* in ein Kunstbuch und rufen eine weitere große Produktion ins Leben, den *Nachmittag eines Fauns*, ein Meisterwerk des poetischen Hermetismus und verlegerischen Luxus.

Im selben Jahr porträtiert Manet den befreundeten Dichter: Schlüssel des Gemäldes ist der Zigarrenrauch, eine Metapher der Rarefaktion der Sprache Mallarmès.

–

56. Lorenzo Lotto

Porträt eines jungen Edelmanns im Studierzimmer

um 1530, Öl auf Leinwand

Venedig, Gallerie dell'Accademia

Wer der hier porträtierte junge Aristokrat ist, ist nicht bekannt. Allerdings offenbaren die ihn umgebenden Gegenstände seine Vorlieben und Persönlichkeit. Er hat Vergnügen wie Musik und Jagd den Rücken zugewandt (Laute, Jagdhorn, toter Vogel). Den Blick dem Betrachter zugewandt, blättert er in einem auf dem Tisch liegenden Buch, daneben erkennt man drei Briefe, ein blaues Tuch mit einer Eidechse und eine Schüssel: alles Sinnbilder seiner Interessen (so verkörpert die Eidechse Kaltblütigkeit und Streben nach Licht). Die Verbindung zum Porträt Zolas ergibt sich aus genau diesem Vorhandensein von charakterisierenden Attributen, ferner auch aus chromatischen Übereinstimmungen.

57.Édouard Manet

Portrait Émile Zolas

1868, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

Schenkung von Mme Zola an den Staat vorbehaltlich Nießnutz, 1918

In der Manier der Humanisten der Renaissance ist der im Profil abgebildete Zola von symbolträchtigen Gegenständen umgeben: an der Wand hängen eine Reproduktion von Manets – von Zola geschätztem und verteidigtem – Gemälde Olympia, ein Gemälde von Velázquez, einer gemeinsamen Leidenschaft des Malers und des mit ihm befreundeten Schriftstellers; daneben ein japanischer Druck, der genau wie der Wandschirm auf der linken Seite die Rolle der „Entdeckung“ der fernöstlichen Kunst für die damalige Ästhetik hervorhebt. Unter den auf dem Tisch liegenden Büchern befindet sich auch das blaue, von Zola veröffentlichte Manet-Bändchen (ausgestellt hier im angrenzenden Schaukasten Kat.59). Das Gemälde ist somit eine echte Hommage an die kulturelle Einigkeit der beiden.

58.Émile Zola

Mon Salon

1866, Paris, Librairie centrale.

Paris, Sammlung Pierre Bergé

Eine Sammlung von Beiträgen verschiedener Kunstkritiker, darunter ein langer Manet gewidmeter Aufsatz, in dem Zola mit Leidenschaft seine Achtung für den Künstler und seine Wertschätzung für Werke wie das Frühstück, Olympia und den Pfeifer zum Ausdruck bringt, die allesamt das Missfallen der vorherrschenden Kritik erregten. Das hier ausgestellte Exemplar trägt die persönliche Widmung „Für Édouard Manet zum Zeichen der Bewunderung und Sympathie“

59.Émile Zola

Ed. Manet. Etude biographique et critique

1867, Paris, Dentu

Paris, Sammlung Stéphane Cromant

Dies ist das auf dem hier ausgestellten Portrait Zolas zu sehende Bändchen. Es handelt sich um eine biographisch-kritische Studie mit einem Portrait des Künstlers und einer Radierung der Olympia. Es erschien anlässlich der Einzelausstellung, die Manet zeitgleich mit der Pariser Weltausstellung von 1867 veranstaltete. „Ich möchte, dass die Elogen am gleichen Tag erscheinen, an denen seine Ausstellung eröffnet wird, schreibt Zola. „ch bin mir des großen Erfolgs sicher ... und fühle mich geehrt, einen neuen Meister als Erster begrüßen zu dürfen.“

60.Philippe Burty (Hg.)

Sonnets et Eaux-Fortes

1869 [fertig gedruckt am 20. Dezember 1868], Paris, Alphonse Lemerre.

Paris, Privatsammlung

Die Sammlung vereint 42 Gedichte und ebenso viele Stiche verschiedener Autoren. Die Dichter sind vorwiegend Parnassiens, zu den Künstlern zählt neben Millet, Corot u.a. auch Manet, der das Gedicht Exotische Blume von Armand Renaud illustriert. Darin geht es um eine Frau, die „aus dem Orient stammt, wo das Leben Geheimnis ist“, die Manet jedoch mit einer an Goya angelehnten Figur mit Mantilla, Fächer und Blume in der Hand darstellt.

61.Charles Cros

Le Fleuve. Eaux-fortes d'Édouard Manet

1874, Librairie de l'Eau-forte

Paris, Bibliothèque Nationale, Fundus seltener Bücher

Es handelt sich um ein nicht gebundenes Buch mit einer Auflage von 100 Exemplaren. Hier besingt Charles Cros (1842-1888) in 200 Versen das Schicksal eines Flusses mit einem reizvollen Verlauf, den Manet in acht eigens zur Illustration des Bandes geschaffenen Radierungen darstellt. Darauf wechseln sich Landschaften, Figuren und japanisch anmutende Naturmotive in einer zart melancholischen Stimmung ab.

62. Champfleury

Les Chats, 1869

Paris, Bibliothèque Nationale

Ein Klassiker der „Katzenliteratur“, in dem sich verschiedene Katzen Geschichten, Sitten, Beobachtungen und Anekdoten erzählen. Autor ist der ebenfalls mit Manet befreundete Romancier Jules Husson (1821 – 1889), der unter dem Pseudonym Champfleury bekannt war. Für diesen Band fertigte der Maler die mit allerlei Japonismen und Ironie angereicherte Radierung Katzen und Blumen an, die auch als Erinnerung an den gut ein Jahr zuvor verstorbenen Baudelaire gedacht ist, der den Katzen und ihrem unheimlichen Wesen in den Blumen des Bösen stolze drei Gedichte gewidmet hatte.

63. Édouard Manet

Porträt der Nina de Callias

um 1873-1874, Gouache und Bleimine auf Holz

Paris, Musée d'Orsay

Schenkung Victor Rosenthal, 1920

Die getrennt lebende Frau des adeligen Journalisten Hector de Callias, Anne-Marie (genannt Nina, 1843-1884) ist eine lebhaft Schriftstellerin, Dichterin, Musikerin. Mit ihrem Vertrauten Charles Cros betreibt sie einen der brillantesten literarisch-künstlerischen Salons von Paris. Manet verewigte sie in dem berühmten, heute im Musée d'Orsay ausgestelltten Gemälde, Dame mit Fächer, auf dem sie auf einem Divan sitzend dargestellt ist. Diese Zeichnung konzentriert sich auf das Antlitz, in dem ein Hauch von Melancholie und Verlorenheit mitschwingt.

64. Édouard Manet

Porträt Stéphane Mallarmés

1876, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

1928 mit Unterstützung der Amis du Louvre und von M. David-Weill vom Louvre erworben
Maler und Dichter kennen sich seit drei Jahren, sie haben regen Umgang miteinander und arbeiten bereits zusammen. An der entspannten Haltung Mallarmés sind Freundschaft, Komplizenschaft und Achtung abzulesen. Er sitzt bequem auf dem Sofa in Manets Atelier, die Linke in der Tasche, in der auf einem Stoß Papier (mit seinen Texten?) ruhende Rechten eine dicke Zigarre, von der heller Rauch aufsteigt, vielleicht eine Anspielung auf die ätherisch-komplexe Sprache des Dichters.

65. Édouard Manet

Fünf Illustrationen für *Le corbeau (The Raven) – poème d'Edgard Poe traduit par Stéphane Mallarmé*

1875, Richard Lesclide éditeur, Paris

Paris, Bibliothèque Nationale, Sammlung Moreau-Nélaton, Fundus seltener Bücher

Der Rabe ist ein 1845 in New York erschienenes Gedicht von Edgar Allan Poe. In Versen von großer Musikalität wird der geheimnisvolle Besuch eines sprechenden Raben bei einem um seine verstorbene Geliebte Trauernden beschrieben. Sein am Ende jeder Strophe wiederholtes „Nimmermehr“ bezeugt das Schwinden jeglicher Hoffnung. Der Englisch unterrichtende Mallarmé wurde von Baudelaire auf den Raben aufmerksam gemacht und beschloss, ihn unter Beibehaltung der musikalisch-beschwörenden Wirkung des Originals auf Französisch zu übersetzen. Manet wirkte dabei als Illustrator mit und schuf den figürlichen Kontrapunkt. So entstand ein Kunstbuch, das später oft zum Vorbild genommen wurde und als absolutes Meisterwerk gilt.

66. Stéphane Mallarmé

L'Après-midi d'un faune. Eglogue par Stéphane Mallarmé (Der Nachmittag eines Fauns. Egloge von Stéphane Mallarmé) mit vier Holzschnitten von Édouard Manet

1876, Paris, Alphonse Derenne

Paris, Sammlung Pierre Bergé

Das Thema des Verlusts einer geliebten Person kehrt auch in der zweiten großen verlegerischen Produktion des Duos Mallarmé/Manet wieder. Im Gedicht spricht ein aus dem

Mittagsschlaf erwachender Faun in einer Art geträumtem Monolog von den Nymphen, denen er am Morgen begegnet ist. Dieses grundlegende Werk des französischen literarischen Symbolismus findet in Manets Mitwirkung die perfekte Entsprechung unbestimmter Visionen und Sensationen, die sich im Verlauf des Bandes in Bildern niederschlagen. Debussy erhielt von diesem Werk die Anregung für sein symphonisches Gedicht Prélude à l'après-midi d'un faune von 1894, ein Paradebeispiel des musikalischen Impressionismus.

67. Édouard Manet

Zwei Salamander und eine dicke Fliege

1880-1883, Aquarell auf Notizblockseite

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

72. Édouard Manet

Porträt Clemenceaus

1879-80, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

Schenkung H.O. Havemeyer an den Louvre 1927

Der glühende Republikaner Georges Benjamin Clemenceau (1841-1929) war in der Zeit, in der er mit Manet verkehrte, ein radikaler Führer. Das vermutlich anhand von Photographien angefertigte Porträt leitet bereits zur nächsten Abteilung über, die das Verhältnis des Malers zur Gesellschaft seiner Zeit unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet.

VIII. Manet, Maler der Gesellschaft

Die 1870er Jahre beginnen mit den dramatischen Ereignissen des preußisch-französischen Krieges (an dem Manet teilnimmt), der Pariser Kommune, dem Sturz des Zweiten Reichs und dem Aufstieg der Dritten Republik. 1872 erwirbt Paul Durand-Ruel (1831-1922), einer der berühmtesten Kunsthändler der Zeit, *en bloc* 24 Werke Manets, der anschließend in ein neues Atelier umzieht.

Bei der Inspiration gewinnen nun mit der zeitgenössischen Gesellschaft verbundene Sujets die Überhand: das Gesicht Berthe Morisots (Freundin, Kollegin, Modell und ab 1874 Schwägerin Manets) bringt diese Tendenz bestens zum Ausdruck. 1874 lehnt die Jury des Salons zwei der drei eingereichten Gemälde ab. Manet verkehrt mit Degas, Renoir, Monet und Pissarro, der ihn im gleichen Jahr ermuntert, sich an einer im April im Atelier des Photographen Nadar stattfindenden Ausstellung zu beteiligen, die den Impressionismus einläuten wird – Manet lehnt jedoch ab. Er hat ebenfalls begonnen, „draußen“ aufgenommene Sujets zu malen, etwa das hier ausgestellte Gemälde *Am Strand*, bleibt dabei jedoch einer tiefen psychologischen Grundhaltung und dem Ansatz als „Geschichtenmaler“ treu. Auch die 1876 im Salon präsentierten Bilder werden abgelehnt und Manet öffnet sein Atelier für Besucher. 1880 stellt er während der fünften Impressionistenausstellung zehn Ölgemälde und 15 Pastellbilder mit raffinierten, modisch gekleideten städtischen Sujets in der *Galerie de la Vie Moderne* aus. Ein Jahr zuvor, 1879, haben die Radikalen die Regierung übernommen und der in ein neues, größeres Atelier umgezogene Manet umgibt sich mit Bewunderern, Kritikern, Musikern, Malern und Politikern wie seinem alten Freund Antonin Proust, der 1881 Minister wird, oder Georges Clemenceau, von dem wir eben das mit wenigen Strichen ohne Hintergrund und mit großem Einfühlungsvermögen gemalte Porträt gesehen haben.

–

68.Édouard Manet

Berthe Morisot au bouquet de violettes (B.M. mit einem Strauß Veilchen)

1872, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

1998 unter Beteiligung des Fonds du Patrimoine, der Fondation Meyer, der China Times Group und einem von der Tageszeitung „Nikkei“ koordinierten Mäzen vom Nationalmuseum erworben
Dies ist eins der vier Porträts von Berthe, die bei der Eröffnung des Ateliers in der Rue Saint-Pétersbourg entstanden, und zugleich eins der Meisterwerke von Manet. Das Spiel des intensiven seitlichen Lichts verbindet sich mit dem virtuosen Gebrauch der Schwarztöne. Zugleich nimmt das Gemälde bereits die Pastelltöne der Folgejahre vorweg, die mit der Darstellung der damaligen Pariser Mode verbunden sind.

69.Édouard Manet

Berthe Morisot à l'éventail (B.M. mit Fächer)

1874, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay, im Depot des Palais des Beaux-Arts in Lille

1999 den Nationalmuseen geschenkt

Dies hingegen ist das letzte von Manet gemalte Porträt Berthes. Es entstand kurz vor ihrer Hochzeit mit Eugène, dem Bruder des Malers. Mit energischem Blick und schmalen Händen beteiligte sich Berthe in jenem Jahr aktiv an der ersten Impressionistenausstellung.

70.Édouard Manet

Sur la plage (Am Strand)

1873, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

Schenkung von M. J. T. Dubrujeaud an den Louvre 1970

Das während eines Urlaubs an der See entstandene Gemälde zeigt die in ihre Lektüre vertiefte Suzanne von hinten neben Manets Bruder Eugène, der in der gleichen Haltung dargestellt ist wie zehn Jahre zuvor im Frühstück. Beide haben dem Betrachter den Rücken zugewandt und scheinen ganz in die eigenen Gedanken versunken zu sein. Obgleich das Gemälde im Freien entstand, weist es eine deutliche Distanz zum impressionistischen Geist auf. Die Komposition verweist auf das Gemälde Madonna del Sacco von Andrea del Sarto, das Manet im fernen 1857 sorgfältig kopiert hatte.



71.Édouard Manet

La Partie de Croquet (Croquet-Spiel)

1873, Öl auf Leinwand

Frankfurt am Main, Städel Museum, Eigentum Städtischer Museums -Verein e.V.

Alfred Émile Stevens (1823-1906), ein äußerst erfolgreicher, nach Paris übersiedelter belgischer Maler und Freund Manets (er machte ihn mit dem Kunsthändler bekannt, der 1872 stolze 24 Gemälde erwarb), veranstaltete in seinem Garten häufig lange Croquet-Spiele, die Manet auf diesem Gemälde festgehalten hat. Die diagonal angeordneten Figuren und die Darstellung der Vegetation erinnern eher an Tizian als an impressionistische Werke.

76.Édouard Manet

La Serveuse de bocks (Die Bierkellnerin)

1879, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

aus der Sammlung Kojiro Matsukata, 1959 dem Louvre zuerkannt

Als Folge des preußisch-französischen Krieges verlor Frankreich das Gebiet Elsass-Lothringen. Im Zusammenhang mit diesem Ereignis entstand dieses große Gemälde einer elsässischen Brauerei, das Manet später in zwei Teile zerschnitt. Das hier ausgestellte Werk ist eine Variante aus der gleichen Zeit. Neben dieser „politischen“ Anspielung steht das Gemälde auch im Zusammenhang mit dem damaligen Interesse des Künstlers für Darstellungen des alltäglichen und volkstümlichen Lebens, wie sie auch in den daneben ausgestellten Zeichnungen mit „Momentaufnahmen“ aus einem Pariser Café zu sehen sind.

74.Édouard Manet

Café am Theaterplatz

1880-81, Tusche und Bleimine

Paris, Musée d'Orsay

1954 vom Louvre erworben.

75.Édouard Manet
Im Café, Beinstudie
um 1880, Aquarell auf kariertem Papier
Paris, Musée d'Orsay
1954 vom Louvre erworben.

73.Édouard Manet
Portrait de M.B.[run] (Porträt des Monsieur Brun)
um 1879, Öl auf leinenverstärktem Papier
Privatsammlung

Mit Zylinder, zugeknöpftem Gehrock und weißen Hosen verkörpert Brun perfekt den reichen Pariser auf Urlaub. Manet malt ihn mit der gewohnt unmittelbaren, hier besonders brillanten Technik. Das 1880 postum auf der Einzelausstellung gezeigte Gemälde gelangte in die Sammlung seines Kollegen Degas.

IX. Das endlose Meer

Das Thema des Meeres, dem sich Manet in rund 40 Werken widmete, ist nicht nur durch seine Jugenderfahrung bedingt (mit 16 heuerte er auf einem Schulschiff an) bzw. durch seine zahlreichen Ferienaufenthalte (ab 1865) an der nordfranzösischen Küste, sondern auch durch das kommerzielle Potential dieses Genres: So bewog das in diesem Saal ausgestellte Gemälde *Mondschein über dem Hafen von Boulogne* den Kunsthändler Paul Durand-Ruel zum Kauf dieses und vieler anderer Bilder Manets, was faktisch einen Wendepunkt in der Karriere des Malers darstellte. Auch ein weiterer Kunstsammler, der Bariton Jean-Baptiste Faure, hatte eine Vorliebe für maritime Sujets und erwarb 1875 die hier ausgestellte *Ansicht von Venedig*, eines der gelungensten Werke Manets aus jener Phase, auf dem er eine unglaubliche Farb- und Lichtpalette entfaltet. Das Gemälde entstand während des zweiten Venedigaufenthalts des längst etablierten Malers im September 1874, der damals auch über die eigene Formsuche nachsann. Er nahm zwar nicht an der Impressionistenausstellung teil, besuchte im Sommer jedoch Monet und konfrontierte sich mit Renoir. Der Venedigaufenthalt fand somit in einer wichtigen Schaffensphase statt, in der Manet den Entschluss fasste, sich dem Licht, bewegten Sujets und dem gebrochenen Pinselstrich hinzuwenden: für all dies war Venedig eine unvermeidliche und strategische Inspirationsquelle. Freilich ist auch dieses Werk – wie immer bei Manet – Ergebnis eines Reflexionsprozesses, bei dem sich zur Wiedergabe des Sichtbaren die intellektuelle Arbeit und die von verschiedenen kulturellen Bezügen gespeiste Bearbeitung im Atelier gesellt. Dies ist auch bei anderen mit dem Meer verbundenen Werken der Fall: das Meer tritt als Quelle realistischer Visionen auf, die jedoch stets mit literarischen Verweisen oder politisch-sozialen Bezügen verknüpft sind. Das hier ausgestellte Gemälde *Rocheforts Flucht* etwa ist das letzte große Projekt Manets und war für den Salon 1883 gedacht. Da der Künstler am 30. April seiner Krankheit erlag, kam es jedoch nicht mehr zur Ausstellung. Das Thema der Flucht eines oppositionellen Politikers verbindet sich hier mit dem ewigen, romantischen Motiv der unendlichen Weite des Ozeans.

–

77. Édouard Manet

Ruhige See vor Boulogne

1864-65, Öl auf Leinwand

Chicago, The Art Institute of Chicago

Die ruhige See und die geblähten Segel der kleinen Ausflugsboote ereilt der dichte schwarze Rauch des Dampfers im Hintergrund. Im Aufbau erinnert dieses Gemälde an ein anderes, großflächigeres Bild, das in der gleichen Zeit entstand und die Seeschlacht zwischen Nord- und Südstaatlern vor der französischen Hafenstadt Cherbourg während des amerikanischen Bürgerkriegs zeigt.

78.Édouard Manet

Mondschein über dem Hafen von Boulogne

1868, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

Nachlass des Grafen Isaac de Camondo für den Louvre 1908

Das Werk, in das sich der Kunsthändler Paul Durand-Ruel auf den ersten Blick verliebte und daraufhin stolze 24 Gemälde Manets erwarb, ist keine romantische nächtliche Ansicht, sondern vielmehr die Darstellung einer magnetischen, in der Schwebelage befindlichen und auch etwas beängstigenden Stimmung (die Frauen warten auf die Heimkehr ihrer Männer von der See).

80. Édouard Manet

Le Grand Canal à Venise (Der Canal Grande in Venedig)

1874, Öl auf Leinwand

Privatsammlung

Dies ist eins der beiden noch erhaltenen Gemälde, die 1874 während Manets Venedigaufenthalt entstanden.

Die Komposition beruht auf intelligenten Diagonalen und virtuosen perspektivischen Verkürzungen, deren Schnittpunkt der Gondoliere genau anzeigt und die in ihrer Gesamtheit eine grundlegende Rolle spielen. Die „wirkliche“ Vision der Stadt im Glanz des Septemberlichts verbindet sich mit der am Reißbrett entworfenen Einfügung der dunklen Figur, die das Ganze in gewisser Weise verfinstert: ein zwischen ewiger Romantik und ihrem modernen Ausverkauf geteiltes Venedig.

79.Édouard Manet

L'Evasion de Rochefort (Rocheforts Flucht)

1880-81, Öl auf Leinwand

Paris, Musée d'Orsay

1984 durch Übergabe von den Nationalmuseen erworben

Der bereits todkranke Manet plant, im Salon ein Bild „zeitgenössischer Geschichte“ auszustellen, das die 1874 unternommene abenteuerliche Flucht des Grafen Henri de Rochefort-Luçay – eines umtriebigen Widersachers Napoleons III. und Protagonisten der Kommune – aus dem Gefängnis von Neukaledonien zeigt. Den Wellen ausgeliefert, rudert der blonde Protagonist neben seinen Schicksalsgenossen. Die mit dem winzigen Boot kontrastierende finstere Unermesslichkeit der See, die das gesamte Bild ausfüllt, beschwört die ganze Gefahr und Dramatik der Situation herauf. Jenseits der Aktualität des Sujets haben wir es hier mit einer außerordentlichen Darstellung der universellen Zerbrechlichkeit des Menschen zu tun.